

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

63 (16.3.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679775)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verapredchanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Insertate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe,
Hauptstr. 5. Delmenhorst: J. Tobelmann. Bremen: Herrn C. Schlott u. W. Schellens

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 63.

Oldenburg, Mittwoch, den 16. März 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

* Oldenburg, 16. März.

Das Verhalten Spaniens den Vereinigten Staaten gegenüber hat keinen Charakter: bald ist der Ton ein trotziger und kriegerischer, bald werden vermittelnde Schritte der Großmächte recht gern gesehen. In diesen Richtungen bewegen sich die Ausführungen der Madrider Presse. Es steht aber hinter allem, mag es noch so lässig und selbstbewußt sich geben, die Kriegsscheu, minder aus dem idealen Motiv, Blutvergießen zu verhüten, als vielmehr aus der Furcht vor einer germalenden Niederlage. Denn daß Spanien bei einem Krieg mit der Union gründlich geschlagen wird, sehr bald geschehen wird, erscheint außerhalb des Landes des Meins und der Gefänge kaum irgendwem fraglich. Das Kriegsglück hat, heutzutage besonders, der zur Seite, der über die größeren finanziellen Mittel verfügt. Ob da auf Kuba, wie eine spanische Depeschenagentur der Welt verkündet, 82,000 Freiwillige bereit sind, die spanische Herrschaft bis zum äußersten zu verteidigen, will nicht viel besagen. Vielleicht beruht die Zahl auf fälschlicher Uebersetzung, vielleicht überlegt es sich ein Teil dieser entflammten Freiwilligen noch, das Leben einzusetzen für einen zweifelhaften Mißerfolg — jedenfalls wird das Schreckmittel auf die Amerikaner nicht wirken. Auch der den Vereinigten Staaten angebotene Seefriede läßt wohl die Yankees kalt. Die Vereinigten Staaten haben kein so übles Schiffsmaterial, es ist darunter manches, erkrankt, während ein Land, wie Spanien, das mit Rücksicht auf seine Finanzen wenig thun konnte für die Vergrößerung und Vervollkommenung seiner Flotte, gerade einem Seefriede mit Velleumung entgegengehen muß. Was die Ausstellung von Kaperbriefen seitens Spaniens betrifft, so legt sich Spanien damit über die völkerrrechtlichen Vereinbarungen hinweg. Allerdings hat Spanien auf dies Mittel ausdrücklich nicht verzichtet. Zu einer ausgedehnten Anwendung desselben werden es die Amerikaner im Ernstfall wohl nicht kommen lassen.

Bemerkenswert ist, daß die „Nord. Allgem. Ztg.“ hoch- offiziell eine Meldung in Abrede stellt, die eine Partei- namens Deutschlands in der kubanischen Verwicklung schließen ließ. Nach dieser (spanischen) Meldung sollte der Kaiser geneigt haben, er würde nicht zugeben, daß Kuba in amerikanischen Besitz übergehe. Das rasche Dementi beweist, daß Deutschland auch hier unter allen Umständen an dem Grundlag des Nichtingehens festhält. Das wird man nur billigen können. Auch die anderen Großmächte wollen bloße Zuschauer der Ereignisse bleiben. Ueber kurz oder lang wird Kuba wohl doch den Amerikanern zufallen. Die heillosen Zustände auf der Insel drängen zu einer solchen Entscheidung.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Aus Ostasien wird gemeldet: Auf Korea hat ein Dampfer der russischen Freiwilligenflotte, von Port Arthur kommend, in Gensulpo 57 Marinejohndaten gelandet, die sich nach Seoul mit viel Munition und Lebensmitteln begaben.

— Der Vertreter Russlands in Peking, der Geschäftsrat Pawloff, bezieht, wie das „Reut. Bur.“ meldet, am Sonnabend das Tjingli-Pamen und protestierte entschieden gegen die Verlegung der Verhandlungen über die Verpachtung von Port Arthur nach Petersburg; er verlangte die Erledigung der Angelegenheit in Peking. Der Besuch blieb erfolglos, und Pawloff verließ mißgestimmt das Tjingli-Pamen.

Die Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen in die Heimat wird, wie aus Kiel gemeldet wird, erst im Herbst 1899 erfolgen. Nach den früheren Angaben war das Kommando nur auf ein Jahr bemessen und die Rückkehr schon für Ende September d. J. in Aussicht genommen. Die Prinzessin Heinrich begibt sich gleich nach dem Besuch der Kaiserin Friedrich an den englischen Hof, wo sie mit ihren beiden Brüdern Waldemar und Sigismund mehrere Monate zu verbleiben gedenkt.

— Ueber die Ermordung des Matrosen Schulze vom Kriegsschiffe „Raiser“ durch einen Chinesen teilt der „Nassat. Lloyd“ jetzt Näheres mit: Die Stadt Tsimo ist schon seit Anfang Januar durch ein Detachement des Geschwaders besetzt. Zu diesem gehörte auch der Matrose Schulze vom „Raiser“. Er stand in der Nacht vom 23. zum 24. Januar Posten am westlichen Stadthor; eine Wache unter Führung eines Unteroffiziers lag in dem Wachtthaus oberhalb des Thores; ein zweiter Posten war daneben auf dem Wall aufgestellt. Kurz vor 2 Uhr nachts wurden der Posten auf dem Wall und die Wache durch einen Schuß alarmiert; sie fanden Schulze am Boden liegend vor. Er verstarb, ohne eine Aussage über den Angriff, dem er erlegen ist, gemacht zu haben; das abgefeuerte Gewehr lag

neben ihm; von dem Mörder war keine Spur zu sehen. Die Leiche zeigte zwei tiefe, klaffende Hiebverletzungen an der linken Seite von Kopf und Hals, die nach ihrer Art nur von hinten beigebracht sein können. Selbst die Schlagader des Halses war durchschnitten, so daß der Tod sehr rasch durch Verbluten eingetreten ist. Man machte den Distrikts-Vorsteher von Tsimo für die Verhaftung und Verurteilung des Mörders verantwortlich, und seinen Bemühungen gelang es, denselben nach zwei Tagen zu ergreifen. Es war ein Mann, der in der Nähe des Thores einen Laden besaß, in dem er aus Aufstößen gefertigte Gegenstände verkaufte. Vor dem chinesischen Gericht gelang es das Verbrechen und wiederholte in Gegenwart deutscher Offiziere das Geständnis. — Das Messer, mit dem er den Mord begangen hat, wurde bei ihm gefunden, es war noch mit Blut bedeckt, welches als Menschenblut erkannt ist. Als Motiv gab er seinen Mangel an Geld an, daß sein Laden in jener Nacht erbrochen und beraubt sei, was er bemerkt habe, als er ihn nachts verließ. Er wohnte bei seinem Vater in einer Vorstadt von Tsimo. Das chinesische Gericht bewilligte sofort dem Mörder zum Tode, doch war der Distrikts-Vorsteher nicht befehl, das Urteil zu bestätigen. Der Gouverneur der Provinz in Tsimo, an den telegraphiert wurde, gab die Sache nach Peking weiter, und dort bereitete die Regierung die Befähigung. Darauf berief der deutsche Admiral ein Kriegsgericht, um dem Mörder nach den deutschen Gesetzen den Prozess machen zu lassen, wie dies seiner Zeit in der Proklamation bei der Besetzung des Gebietes um die Kiautschau-Bucht der Bevölkerung für solche Fälle bekannt gegeben wurde. Der Spruch des Kriegsgerichts lautete einstimmig auf Todesstrafe, und der Mörder sollte am nächsten Tage durch Erschießen hingerichtet werden, als der Distrikts-Vorsteher kam und darum bat, ihm den Verbrecher zur Exekution zu übergeben, damit er ihn nach chinesischer Sitte enthaupten lassen könne. Dies ist am 2. Februar morgens in Tsimo öffentlich geschehen; den Kopf des Verbrechers hat der Distrikts-Vorsteher am Stadthor aushängen lassen.

— In der „Schl. Ztg.“ werden über die Fahrt des Flaggschiffes „Deutschland“ nach Ostasien einige interessante Mitteilungen veröffentlicht. Den Anfang der Kalamitäten, welche die „Deutschland“ betrafen, bildete das Fortgehe, auf den Grund Geraten im Nordchinesischen Meer. Am 6. Januar wurde der Kreuzer vollstet und kurze Zeit darauf brach die Ankerkette, infolgedessen das Schiff einen Tag und zwei Nächte liegen bleiben mußte, bis es gelang, den Anker zu finden und zu lichten. Als dann endlich am 8. Januar die Weiterreise erfolgte, trat eine Gas-explosion im Kohlenbunker ein, wodurch ein Feuererfasser und zwei schwache Feuer erheblich verbrannt wurden. Im roten Meer trat eine Störung an der Schiffsmaschine (8000 Pferdekraft) ein, wodurch die „Deutschland“ drei Tage umgetrieben wurde. Am 20. Januar erreichten die Schiffe die Insel Solotwa, wo zwei Kohlendampfer die „Deutschland“ erwarten sollten. Dieselben waren aber nicht anwesend, so daß „Gefion“ nach Norden zurückkehren mußte, um die Kohlendampfer herauszufinden. Durch diesen nicht vorhergesehenen Zwischenfall wurden die deutschen Schiffe wieder eine volle Woche aufgehalten. — Neuerdings nimmt die „Deutschland“ bekanntlich in Hongkong längeren Aufenthalt. Der Grund hierfür ist mit voller Bestimmtheit noch nicht bekannt geworden.

— In Deutsch-Ostafrika scheint ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen zu sein. Die in kolonialpolitischen Dingen gewöhnlich gut unterrichteten „Berl. Neue. Nachr.“ melden, daß der Häuptling Merere sich mit 80,000 Mann gegen die deutsche Verwaltung erhoben hätte, von denen eine beträchtliche Zahl mit Hinterladern bewaffnet sei. Der Hauptmann Prince hatte Ende 1896 das Reich des Oberhäuptlings Onawa nach der Besetzung des letzteren geteilt, er hatte Merere in Ubeno und Mpangire, einen Bruder Onawas, in Uhehe als Sultan eingesetzt. Merere hat, als er sich der deutschen Verwaltung unterstellte, Mauerbewehrungen erhalten; deshalb ist die Angabe, daß er Hinterlader habe, erklärlich. Was die überraschend große Anzahl seiner Krieger anlangt, von der berichtet wird, so sagen Kenner des Landes, daß das große Volk der Wahege leicht eine solche Anzahl zusammenbringen könne. Merere soll sich nämlich mit seinem alten Freunde Onawa verbündet haben, wodurch ihm die Wahege zur Verfügung standen. Ueber den Grund, aus welchem der Aufstand entstanden sein könnte, wird nichts gemeldet; doch liegen von anderer Seite Mitteilungen vor, welche wohl einen Schluß zulassen. Am Nord-Ufer des Nyassa unter den Ronde sind danach ernsthafte Unruhen entstanden. Der Stationschef von Langenburg, Hauptmann von Elbons, ist auf einem Zuge von mehreren Tausend Ronde umringt worden und soll ohne weiteres von den Waffen Gebrauch gemacht und dadurch eine große Aufregung unter ihnen hervorgerufen haben. Da die Ronde ein zahlreiches und starkes Volk sind, welches 20,000 und mehr Krieger stellen kann, so wäre es möglich, daß Merere, ihr nördlicher Nachbar, diese Aufregung benutzen will. Herr von Elbons hätte vielleicht sich mit ihnen in Frieden verständigen können. Als Dr. Hummler 1893 auf einer Expedition durch Tausende von Ronde sich plötzlich umringt sah, ging er allein ohne Waffen auf sie zu und beruhigte sie so schnell. Merere selbst ist eine nicht leicht zu bewandelnde Person. Hauptmann Prince entwirft von ihm folgendes Bild: „Merere ist kein

sozusagen „europäisch kluger“ Kopf, wie etwa Kivanga und Mpangire. Er ist noch sehr negermäßig, besitzt aber eine ungeheure Vorstellung seiner Wichtigkeit und hat seine Waffengänge, die noch unter dem Einflusse des strammen Regiments des alten, wirklich bedeutenden Merere stehen, sehr in der Gewalt.“

Dieser Aufstand, so schließt das Blatt seinen Bericht, kann dem Gouvernement viel zu schaffen machen und zur Aufbietung der ganzen verfügbaren Schutztruppe zwingen, wenn es nicht dem Hauptmann Prince durch sein gewohntes rasches Eingreifen gelingt, sei es auf friedlichem Wege oder durch Anwendung von Gewalt, vorher eine Einigung herbeizuführen.

— Nachdem der Reichskanzler der Budgetkommission die offizielle Mitteilung hat zugehen lassen, daß die Reichsregierung sich zur Deduktionsfrage in Bezug auf das Flottengesetz schlichtig gemacht habe, hat die Budgetkommission die Weiterberatung des Flottengesetzes auf heute angelegt. Wie man versichert, wird die Erklärung des Reichskanzlers unter Ablehnung der Deduktionsanträge demot befrichtigend lauten, daß das Centrum bis auf eine Minderheit für die Vorlage stimmen wird.

Die „Nationalist. Korresp.“ schreibt: Die Beratungen des Bundesrats haben dem Vernehmen nach das Ergebnis gehabt, daß namens der verbündeten Regierungen in der Budgetkommission eine Erklärung abgegeben wird, welche den Grundgedanken der Anregungen der Abg. v. Bennigsen und Hammacher in den Kommissionsberatungen entspricht.

— Der Prinzregent von Bayern hatte an den Kaiser die Einladung gerichtet, der Enthüllung der Büste Kaiser Wilhelms I. in der Walhalla bei Regensburg am 22. März d. J. beizuwohnen. Der Kaiser ist jedoch nicht in der Lage gewesen, diese Einladung anzunehmen, da die Dispositionen bereits getroffen waren, nach denen in Berlin die Enthüllung der Denkmäler an der Siegesallee in Gegenwart des Kaisers am 22. März stattfinden wird. Mit der Vertretung des Kaisers bei der Feier in Regensburg ist der Prinz Friedrich Heinrich betraut worden.

— Die „Tägl. Rundschau“ teilt nunmehr mit, daß Graf von Hohenhausen gemeinsam mit dem bisherigen leitenden Redakteur Rippler die Herausgeberzeitung und damit die Leitung der „Tägl. Rundschau“ übernommen hat. Eine Veränderung in der Richtung des Blattes tritt damit jedoch nicht ein.

— Beim Festmahl des deutschen Handelstages beantwortete Minister Fredebein einen Toast auf die anwesenden Regierungsvertreter mit einem Hoch auf Handel und Industrie; er führte dabei Folgendes aus:

Es sei die Aufgabe der Regierung, in intimer Fühlung mit dem warm pulsierenden wirtschaftlichen Leben, mit allen Regungen von Handel und Wandel zu bleiben, um eine umfassende Thätigkeit vom grünen Tisch aus zu vermeiden; aber es sei schwer für die leitenden Stellen, in der Verfolgung und Berücksichtigung der hervortretenden Bedürfnisse sich mit jenem tiefgehenden Biederkeit der Lebensinteressen abzufinden, auf den Ges. Kommerzienrat Frenkel vorher angepielt habe. Sobald die Regierung nach der einen Seite hin einen entgegenkommenden Schritt thue, könne sie sicher sein, daß sofort von der Gegenseite das gerade Gegenteil gefordert werde. Das gelte auch für den guten Willen der Regierung, Handel und Verkehr zu fördern. Aus diesem Wirrwirr von Gegenständen immer den richtigen Weg herauszufinden, sei keine leichte Aufgabe und bringe schließlich wenig Dank ein. Auch bei den praktischen Vertretern des Handels sei der grüne Tisch nicht gerade beliebt. Aber man möge doch nie vergessen, daß es der Regierung nicht freistünde, sich einseitig für eine Sache zu begeistern, daß ihr vielmehr die schwere Pflicht obliege, Reiz abzuwehren auch die Rehrseite der Dinge zu prüfen.

Ausland.

Frankreich.

Aus Paris wird berichtet: Der als Spion verhaftete Friedrich Haan verließ gestern ohne weitere Verschönerung Paris. Es ist festgestellt, daß er kein Spion ist. Er wurde indessen bereits 1896 ausgewiesen, und der damalige Ausweisungsbefehl ist noch in Kraft.

Großbritannien.

Das Befinden des Premierministers Lord Salisbury läßt zu wünschen übrig. Der Sekretär Salisbury's Bericht, Salisbury habe nach dem Kabinettsrat am Freitag einen Fieberanfall gehabt. Jetzt habe das Fieber zwar nachgelassen, aber der Arzt habe vollständige Ruhe und einen Aufenthalt in Süd-Frankreich angeordnet. Der erste Lord des Schatzes Balfour erleidet die laufenden Geschäfte des auswärtigen Amtes.

— Im Unterhaus fragte Verburgh, ob es angesichts der neuen vom Hause und von der Regierung angenommenen Resolution, betr. die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Chinas, und angesichts der Thatsache, daß die Wankhwei ein integrierender Teil der Besitzungen des Kaisers

von China ist, die Absicht der Regierungen von China in der vollen Erhaltung des Besitzes der Mandchurien zu unterhalten. Guyon erwiderte, die russische Regierung solle wegen der Nachbarn von Tientsin und von Port Arthur, sowie wegen der Konzeption zum Bau einer Eisenbahn nach einem dieser Häfen unterhandeln. Die Regierung habe von seiner Forderung gehört, wodurch China ein Teil der Mandchurien entzogen werden sollte; die russische Regierung habe daher keine Veranlassung gehabt, die Unterhandlung Englands nachzugehen. Auf die Frage, ob die Regierung gegen die Abtretung von Port Arthur an Russland Widerspruch erhoben habe, erwiderte Guyon, die Regierung habe von keinem Vorschlag, der auf die Abtretung von Port Arthur hinfiele, gehört und daher auch keinen Widerspruch erhoben.

Spanien.

Das am Sonntag von Cadix abgegangene Torpedobootsgeheißwader wird sich bei den Kanarischen Inseln und bei Portorico nur so lange Zeit aufhalten, als es zur Verproviantierung braucht, und wird dann direkt nach Havana gehen. Ein zweites Torpedobootsgeheißwader wird in kurzer Zeit Spanien verlassen; voraussichtlich wird dasselbe nach Portorico gehen.

Kuba.

Zwischen Abteilungen von Aufständischen, die sich unterwerfen wollten, und anderen, die sie hieran zu verhindern suchten, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Leichen der Führer Alvarez, Nunez und Espinosa wurden gefunden. Eine Truppenabteilung verfolgt die Aufständischen.

Von amerikanischer Seite werden folgende Einzelheiten über die Operationen in der Sierra Maestra mitgeteilt: Mehrere Regimenter mit Artillerie verließen Manzanillo am 10. d. M. unter der Führung des Obersten Guzman und unterstützten den Kommandanten der Los Angeles. Die Spanier schlugen die Angreifer an und nahmen zahlreiche Positionen. Der spanische Verlust betrug sich auf 3 Tote und 12 Verwundete. Zahlreiche Angreiferfamilien unterwarfen sich freiwillig. Die Mannschaften der Kreuzer „Venadito“ und „Alena de los Angeles“ waren überführt zum Aufstand zwischen dem Fluss Camarino und dem Ort ihrer Einschiffung nieder. Ferner gestatteten andere Kolonnen von Palma aus das Sagen der Aufständischen bei Solis und Serafin und brachten den Rebellen eine Niederlage bei. Schließlich soll die Division Bernal am Sonntag Waite gewonnen haben.

Der Präsident des Komitees der kubanischen Aufständischen in New York erklärte, daß die Aufständischen nicht eher die Waffen niederlegen würden, als bis die Unabhängigkeit Kubas gesichert sei. Die Aufständischen sind bereit, 500 Millionen an Spanien für die Unabhängigkeit Kubas zu zahlen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Präsident McKinley ist aufgefunden davon überzeugt, daß die „Maine“-Katastrophe durch eine äußere Explosion verursacht worden ist, da sein toter aus Cuba nach New York zurückgekehrter Freund, Senator Proctor, dies öffentlich erklärt. Die Kriegsvorbereitungen werden mit großer Hast betrieben, und es liegt eine lange Reihe näherer Mitteilungen darüber vor:

Das Marinedepartement beschloß, die Inselgruppe von Torreos, südlich der Gabeln Florida, schleunigst zu besetzen. Die Inseln sollen als Basis für Operationen zur See im Kriegsfalle dienen. Die Kommission für den Ankauf von Hilfskreuzern beschloß, den Dampfer „Saint Louis“ in New York. Der Kommission sind 63 Schiffe zum Kauf anzuweisen. — In der Meeresgegend bei Sandy Hook werden Minen gelegt. — Nach einer Meldung der Blätter aus Washington wird der Kongreß bis spätestens Dienstag nächster Woche auf den Bericht der Untersuchungskommission betreffs des Kreuzers „Maine“ warten. Wenn der Bericht eintreffe, solle die Unabhängigkeitserklärung Kubas erfolgen. — Der Ausbruch, der sich mit der Frage der Umwandlung der Handelschiffe in Kriegschiffe beschäftigt, hat seine Sitzungen begonnen. Die Sitzungen werden streng unter Ausschluss der Öffentlichkeit abgehalten.

Mit den Klüften hängt auch wohl die Meldung zusammen, daß die Goldvorräte der Vereinigten Staaten vermindert werden. Der von Sydney abgehende Dampfer „Alameda“ bringt 400,000 Pfund Sterling in Sovereigns nach Amerika. Dazu sind weitere Goldmengen zur Einfuhr aus Europa bestellt worden, so daß sich der Gesamtbetrag auf 20,750,000 Dollars stellt. — Das Gerücht von dem

Ankauf zweier brasilianischer Kriegsschiffe, „Amazonas“ und „Admiral Breen“, bestätigt sich.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Vorzensurbeurteilung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Hitzelungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Odenburg, 16. März.

8. Die Nacht seiner Königlichsten Hoheit des Erbprinzen „Eisenhut“, welche im diesigen Hofen gegenüber der Post vor Unter liegt, wird zur Zeit im Innern einer gründlichen Reparatur unterzogen.

Personalien. Der Förster des Reviers Westersiede, Forstlandwirt Gayessen, ist mit dem 1. Juli d. J. zum Reviersförster ernannt; Forstkandidat Becker in Odenburg ist mit dem gleichen Datum zum Förster des Reviers Stiege ernannt mit dem Titel „Forstlandwirt“.

Im Großherzoglichen Theater gastiert am Donnerstag, den 17. d. Mts., Herr Galm vom Breslauer Stadttheater auf Engagement. Derselbe ist dazu anzusehen, den scheidenden Herrn Bender zu ersetzen. Als Gastspielrolle hat er sich den Oboard in „Emilia Galotti“ gewählt, dessen Darstellung einen vollen Künstlererfolg hat.

Der Verband deutscher Arbeitsschlichter ist nunmehr auch der größte deutsche kommunale Arbeitsschlichter, das Arbeitsamt München, beigetreten, ebenso das städtische Arbeitsamt Stuttgart. In dem Verbande sind jetzt alle bedeutenden allgemeinen Arbeitsschlichter des deutschen Reiches vertreten. Dem Verbande sollen aber nicht nur die allgemeinen kommunalen und Vereinsarbeitsschlichter angehören, sondern alle nicht gewerkschaftlich betriebenen Arbeitsschlichter, insbesondere auch die Hausarbeitsschlichter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Ausschuss fordert daher in einem Rundschreiben alle diese Arbeitsschlichter zum Beitritt auf. Das Hauptbestreben des Verbandes geht zunächst dahin, eine möglichst vollständige Uebersicht über Arbeitsangebot und Nachfrage im Deutschen Reich auf einheitlicher statistischer Grundlage zu gewinnen.

Landtagsabstimmung. Die neueste Nummer des Gesetzblattes enthält den Landtagsabstimmung für die zweite Verammlung des XXVI. Landtags des Großherzogtums vom 2. März d. J., welcher lautet:

Wir Nicolaus Friedrich Peter, von Gottes Gnaden Großherzog von Oldenburg, Erbe zu Norwegen, Herzog von Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dänemarken und Oldenburg, Fürst von Lübeck und Birkenfeld, Herr von Jever und Knipshausen &c. &c., verordnen nach dem Schluß der zweiten Verammlung des XXVI. Landtags folgenden Landtags-Abschied: § 1. Die nachstehenden Gesetze sind nach erfolgter verfassungsmäßiger Zustimmung des Landtags publiziert worden: A. für das Großherzogtum Oldenburg. 1) ein Gesetz, betreffend Besteuerung des Wagnersgewerbes; 2) ein Gesetz, betreffend die Regelung der schiffahrt- und strompöhlischen Befugnisse auf der unteren Hunte; 3) ein Gesetz, betreffend Zulass zu dem Gesetze vom 22. April 1858, betreffend einige Bestimmungen über die Tragung der Lasten der evangelischen und katholischen Schulachtern. — B. für das Fürstentum Lübeck. — C. ein Gesetz, betreffend Besteuerung des Wagnersgewerbes. — C. für das Fürstentum Birkenfeld. Ein Gesetz, betreffend Besteuerung des Wagnersgewerbes. § 2. Die vom Landtage beauftragte Prüfung der Frage, wie den aus den Gemeinden Bant, Heppens und Neunde vorgelegten Wünschen wegen der dortigen Verhörden-Einrichtungen baldmöglichst entgegen zu werden könne, werden Wir eintreten lassen. — § 3. Dem zu der Petition der Firma W. Nagmann in Brake wegen Auslegung des Gesetzes vom 24. Februar 1879, betreffend Verminnerung der durch den Eisenbahnbetrieb entstehenden Feuersgefahr, gehaltenen Eruchen des Landtags, in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht eine Revision des Gesetzes vom 24. Febr. 1879 namentlich in Anbetracht veränderter Lokomotiv-Konstruktion und dadurch verminderter Feuersgefahr empfiehlt, und eventuell dem nächsten ordentlichen Landtage eine diesbezügliche Vorlage zu machen, wird entsprochen werden. § 4. Dem Eruchen des Landtags, die Frist für die allgemeine Einführung der Maßelengeweite von 10 cm bei Alder und Kalkwagen auf ein oder zwei Jahre zu verlängern, ist entsprochen worden, indem durch Ministerialbestimmung vom 17. Februar 1898 der Termin für die allgemeine Durchführung der Bestimmung über Maßelengeweite vom 1. Mai 1898 bis zum 1. September 1899 hinausgeschoben ist. § 5. Das Eruchen des Landtags, mit der Einführung des Wagnerschen Gesetzes auf die Einrichtung des Notariats für das Großherzogtum Beschluß zu nehmen, wird bei der bereits eingeleiteten Prüfung der Frage in Erwägung gezogen werden.

-ch- Die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-nassalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete am vergangenen Sonntag im Katseller einen Herrenabend, welcher sich eines starken Besuchs erfreute. Der Vorsitzende eröffnete den Kommerz mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog und feierte in kurzer Ansprache die Hauptforderungen des Verbandes. Unter anderem strebte er dahin, daß die Frauennarbeit im Handelsgewerbe auf gleichem Wege bis auf das notwendige Maß eingeschränkt werde. Ebenfalls mußte der Lehrlingszuzug entzogen gearbeitet werden, ferner verlangte der Verband, daß Streitigkeiten zwischen Prinzipal und Gehilfen durch Schiedsgerichte nach Art der Gewerbegerichte, in denen Kaufleute Recht sprechen, geschlichtet werden. Der Vorsitzende schloß seine Rede mit einem Hoch auf die deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Bewegung. Der darauffolgende Kommerz nahm einen äußerst fideles Verlauf. Es traten dem Verbande 6 neue Mitglieder bei.

Welche Menge von Kreuzottern sich in einigen Gegenden unseres Landes vorfinden, davon zeugt ein Bericht aus Westersiede, wonach gestern dort auf dem Achte nicht weniger als 26 Stück dieser Giftschlangen abgeliefert wurden, die alle am Sonntag, wo zum ersten Male die liebe Sonne wieder in vollem Glanze erschralt, erledigt sind.

Das Gesellschaftsband XXXII ist heute zur Ausgabe gelangt und enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums, betr. Aufhebung des Vertrages zwischen Oldenburg und Großbritannien wegen gegenseitiger Sicherung des schriftlichen und künstlerischen Eigentums. — Landtags-Abschied für die zweite Verammlung des XXVI. Landtags des Großherzogtums. — Bekanntmachung des Staatsministeriums, betr. Aufhebung des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Erzeugnissen. — Verordnung, betr. Veränderung der Grenzen zwischen den Gemeinden Jettl und Neuenburg. — Bekanntmachung des Staatsministeriums, betr. Aufhebung des Reichsgesetzes über das Auswanderungsgesetz.

Schulfrage. Lehrer Clausen zu Westersiede ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Oberste ernannt, Lehrer H. J. zum Hauptlehrer, Gemeinde Odenburg, mit dem selben Datum zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Engwarden. — Die Hauptlehrerstellen zu Westersiede, Gemeinde Wardenburg, Dienstseinkommen 1000 Mk. und zu Neuenburg, Gemeinde Odenburg, Dienstseinkommen 1120 Mk. einschl. 120 Mk. für Amtentbeholdung, sind zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 21. d. M. beim evangelischen Oberpfälzskommissar einzureichen.

Das Kaiserpanorama zeigt in dieser Woche seinen Besuchern die Stadt Murcia und Umgebung. Abgefahren von der Schönheit der Scenerie ist derjenige, dem es vergönnt war, die sonnigen Hügel der spanischen Landschaft zu durchwandern und im Schatten der Palmen zu träumen. Murcia liegt im südlichen Spanien, und den Besuchern des Kaiser-Panoramas werden mancherlei Szenen aus dem spanischen Volksleben vor Augen geführt. Man sieht den Verkehr auf verschiedenen Märkten, in den Straßen, den Circus für Stiergeheiß, landschaftliche Meise, Palmengärten usw. Jedemfalls wird der Besuch ein lohnender sein, da es doch nur wenigen beschieden sein wird, das Land, wo die Citronen blühen, persönlich zu besuchen; daher versäume keiner, dem Panorama in dieser Woche seinen Besuch zu machen.

Ein ziemlich umfangreicher Handel mit Metallscheiben, welche einen der wichtigsten Bestandteile spanischer Bleigehalt aufweisen, wird seit einiger Zeit im Oldenburgischen betrieben. Zumeist sollen diese Erzeugnisse aus dem Ausland stammen. Teils finden sie als Signalblei, vornehmlich im Verlegeteuer, sowie bei Tagden Verwendung, teils sind sie zu Kinderpfeifen bestimmt. Wie die Untersuchungen ergeben haben, enthalten manche dieser Blei bis zu 86 Pro. Blei, während ein Gehalt von 10 Pro. Blei, wie ihn das Reichsgesetz vom 25. Juni 1887, betr. den Verkehr mit Blei- und zinnhaltigen Gegenständen, für Eisen, Zinn- und Kugelschmelze, sowie für Flüssigkeitsmaße ausweisen soll, zuläßt, als die höchste zulässige Grenze auch hier zu betrachten ist. Das großherzogliche Staatsministerium warnt vor der Benutzung gesundheitsgefährlicher Metallblei und weist zugleich darauf hin, daß nach den Bestimmungen des Nahrungsmittelegesetzes vom 14. Mai 1879 das Verbot der Verwendung von Blei, welches durch die Bestimmungen des Nahrungsmittelegesetzes gemäßig oder berauschender Gebrauch die menschliche Gesundheit zu gefährigen geeignet ist, mit hohen Strafen bedroht ist.

Kleine Mitteilungen. Ein Sygubue, der vor einigen Tagen aus einem Gefährt an der Baumgartenstraße eine Lüge entnommen hatte, erlitt sich derselben nicht lange. Die Frau

Graf Gobineau, ein französischer Germane.

(Schluß.)

Es dürfte auffallend erscheinen, daß Gobineau weder in seiner Heimat noch bei uns allgemeiner Beachtung fand. Zumeist er. läßt es sich daraus, daß er den größten Teil seines Lebens in fremden Ländern zubachte und nirgend tiefer einwurzelte. Wer aber je mit ihm oder seinen Werken bekannt wurde, der fühlte sich unlosbar gefesselt. So Richard Wagner, der ihm zuerst 1876 in Rom begegnete und folglich in ein herzliches Freundschaftsverhältnis zu ihm trat. Mehrere Besuche Gobineaus in Bayreuth verbanden die beiden außerordentlichen Männer noch enger. „Darum liebe ich Wagner so innig“, schrieb Gobineau einem Freunde, „weil ich poetisch das empfinde, was er durch die Musik ausdrückt.“ Wagner warb fortan mit seiner flammenden Begeisterung für Gobineau. Er übertrug die Wertung auf seine Anhänger und machte ihnen damit die Kenntnis des Gobineauschen Lebenswerkes zur Pflicht. Dem Wirken seiner Gefolgschaft verdankt die Zeit 1894 bestehende, von Professor Schemann gegründete Gobineau-Vereinigung ihr Werden und festes Wachsen. Sie zählt die besten Namen der Geistes- und Geburtsaristokratie zu ihren Mitgliedern, die die Verbreitung der Werke des Meisters auf ihre Gaben geschrieben haben. Augenscheinlich wird sie geleitet von dem Grafen Philipp Eulenburg, dem Wagner-schiffsteller Freiherrn Hans v. Wolzogen und dem Professor Schemann. Eine eifrige Gönnerin gewann die Gesellschaft in unserer Frau Erbgroßherzogin. Auf ihre Anregung hin bearbeitete Herr Hofkapellmeister Bender „Die Renaissance“ Gobineau's und drängte sie so zusammen, daß sie mit großer Wirkung an zwei Abenden registriert werden kann.

Unter Renaissance — Wiedergeburt — versteht man zunächst die im 15. Jahrhundert in Italien erfolgte Neubelebung der Kunst unter dem Einfluß der alten Klassiker. Sie zeitigte eine ungeheure Blüte besonders der bildenden Kunst. Nach ihrer zeitlichen Einsehung bezeichnet man etwa die Jahre von 1400 bis 1550 als Renaissance. Durch Einbeziehung des etwas später einsetzenden Aufschwungs der Wissenschaft erweitert sich der Begriff Renaissance, und er bedeutet ganz allgemein die Erlösung der Menschheit aus dem dumpfen Bann des Mittelalters und die Befreiung der Geister aus seinen barbarischen Zuständen. Das in Rede stehende Buch beschränkt sich auf die italienische Renaissance in den Jahren um 1500 herum. Die Betrachtung dieser genialsten Epoche in der Geschichte des Menschengeschlechts begeistert viele Denker und Forscher zu glänzenden Darstellungen, beispielsweise Burckhardt in mehr ästhetischem und Treitschke in mehr politischem Sinne. Gobineau giebt in seiner „Renaissance“ eine treue Schilderung der Zeit, die die verschiedensten Gesichtspunkte gleichzeitig berücksichtigt. Er malt mit farbenreichem Pinsel ein prächtiges Bild des Gesamtlebens dieser ästhetisch leuchtenden, in ständiger Bewegung jedoch allen Wertes baren Zeit. In stets wechselnden, dramatisch lebendigen Szenen stellt er die Fürsten, Künstler, Gelehrten, Soldaten und das Volk seiner Tage handelnd vor uns hin und läßt uns teilnehmen an ihren Leidenschaften und Hoffnungen im Guten und Bösen, an ihrem Haß und ihrer Liebe. Auf die natürlichste Weise macht er uns so mit den jene Zeit bewegenden Ideen bekannt.

Nach den Hauptfiguren, um die sich alles gruppiert, benennt er die fünf Teile seines Werkes, die sich wie alte riesigen Dramas aneinanderreihen: 1) Savonarola, 2) Cesare Borgia, 3) Julius II., 4) Leo X. und 5) Michelangelo. „Savonarola“ bringt gleichsam die Exposition. Dem politisch gereizten und

stittig verurteilten Italien mußte mit Notwendigkeit ein Reformator erscheinen, wie er, der mit leidenschaftlichem Eifer die Laster der Welt und die Verderblichkeit der Kirche bloßlegte und das Volk zur Buße rief. Die Verurteilung seiner religiösen Mission mit seinen politischen Reformen brachte ihm den Untergang. In seinem Richter, Papst Alexander VI., stellt Gobineau einen Repräsentanten des politisch und moralisch verkommenen Italien auf, und in dessen berüchtigtem Sohn Cesare Borgia giebt er ihm ein fürchterliches Pendant. Beide fallen durch eigene Schuld. Eine rasende Richtigkeitsliebe bildet den Gegensatz dazu: Papst Julius II. Unter diesem genialen Herrscher erlebt die Kunst eine unerhörte Glanzzeit. Seinem ruhelosen, planmäßigenden Geist genügt das Höchste kaum, was die Könige unter den Künstlern, der sonnige Raphael und der grübelnde Michelangelo, zu schaffen vermögen. Aber die leidige Politik beschränkt sein Wollen und nimmt ihm seine beste Zeit. Im Glanze seiner Schöpfungen sonnt sich sein Nachfolger Leo X. Unter seiner Regierung hören wir auch von dem Wirken Luthers. Raphael stirbt in der Jugendblüte, und Michelangelo bleibt „der letzte Ueberlebende aus der heiligen Palanz“ der Renaissance. Seine Gestalt, die monumentale des ganzen Werkes, erhebt sich im letzten Abschnitt zu bewundernswürdiger Größe. Während Karls V. freigeigand die weltliche und geistige Macht in sich vereint und jede Freiheit erstickt, triumphiert in Michelangelo die Kunst über alle andern Bestrebungen des Menschengeschlechts. Sie deutet über Jahrhunderte des Niedergangs hinaus auf unsere Zeit, die in mancher Beziehung das stolze Erbe jener Tage angetreten hat. Und wenn bewusste Propheten und feuchte eine ähnliche Blütezeit der Kunst als nahe bevorstehend ankündigen, so wird darin eine Idee zur höchsten

des Geschäftsinhabers hatte das Glück, den Dieb in einer Wirt-
schaft am Damm zu entdecken und ihm die Uhr wieder abzunehmen.
Der Dieb selbst wurde der Polizei übergeben. — Ein Diebstahl
wurde heute Morgen in einer Wirtlichkeit an der Adolfsstraße
verübt, indem eine Frau in den 30er Jahren eine dort aufgestellte
Sammelbüchse für das Waschen und ein Brotmesser entwendete.
Die Büchse wurde hinter dem Kirchhof einleert gefunden.
Jedenfalls hat dieselbe allerlei Geld enthalten, da sie in einigen
Jahren nicht geleert war. Die Polizei fahndet nach der Diebin. —
Eine Prügelei fand gestern Nachmittag in der Mollenstraße
gegen 3 Uhr zwischen zwei aneinander vom Lande stromenden
Frauen statt, welche sich mit ihren Regenschirmen bearbeiteten.
Den Bemühungen eines vorbeisühenden Herrn gelang es, die
Wütenden auseinander zu bringen.

— **Evening.** 16. März. Herrn Gutsbesitzer S.
Heinemann zu Hundsmühlen Krepirie gefeiert beim Fehlen
eine beste Bräuterei. Derselbe hatte einen Wert von
reichlich 1500 M.

— **Osternburg.** 15. März. Zum Nebenlehrer an
der Schule zu Osternburg ist an Stelle des Herrn Buntz,
der, wie berichtet, zum Hauptlehrer in Döhlen ernannt ist,
Lehrer Dittis, z. Zt. Hauptlehrer in Heinefelde, ernannt
worden.

— **Oahn.** 14. März. Der Turnverein „Einigkeit“
hielt gestern im Vereinslokal „Gahner Hof“ eine von 16 Mit-
gliedern besuchte Versammlung ab. Die wichtigste Beratung der
Tagesordnung war die Anschaffung einer Fahne. Es wurde ein-
stimmig beschlossen, eine Fahne anzuschaffen und mit der
Beschriftung derselben die Firma W. Dreier in Silberstein zu be-
auftragen. Genannte Firma ist schon um Vorlage von Mustern
erhielt worden. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, 27. d. M.,
wieder einen Gesellschaftabend im Vereinslokal abzuhalten. So-
dann wurde die Aufnahme in den Oldenburg Turnverein ein-
stimmig angenommen. Die Fahnenweihe, verbunden mit Stiftungsfest,
wird wahrscheinlich am 2. Pfingsttage stattfinden.

— **Brake.** 15. März. Eine aufregende Scene
spielte sich heute auf der Lindenstraße hier ab. Die vor
einem mit Eis beladenen Wagen befindlichen Pferde des
Brauereibesizers Fröhlke wurden, wahrscheinlich durch das
Geräusch von Eisfällern vom Wagen plötzlich losgerissen. In
rasendem Galopp stürmte das Gespann die Breitenstraße
hinunter, an deren Abzweigung der Wagen mit einem neuen
dem Gorbdes'schen Hause befindlichen Gitter in Kollision ge-
riet und die Einfassung, sowie das Manöverwerk teilweise ein-
brach. Zahlreiche Eisstücke lagen auf dem Wege unger-
estreut. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

— **Brake.** 15. März. Die geistige Vereinskasse der
Scherbar'schen Theatergesellschaft hatte wieder ein
zahlreiches Publikum herangezogen. Die nächste Benefizant
ist Herr West. gab um „Reichentümer“ die nächste Frau in an-
gezeigter Weise, und auch die übrigen Mitglieder, besonders Herr
Sautz und Herr von Scharfshaus, führten ihre Partien gut durch,
so daß das Publikum nicht mit keinem Beifall zu fangen brauchte.
— Am Sonntag Abend hielt der „Südbliche Bürgerklub“
seine erste statutenmäßige Monatsversammlung ab, wozu sich
gegen 30 Mitglieder im Vereinslokal einfanden hatten. Da
keine besondere Diskussion über verschiedene kleine Sachen von
nicht allgemeinem Interesse abgehalten, und dieselbe der Abend in
gemüthlicher Weise ausfiel. 73 Mitglieder aus den verschiedenen
Berufsständen gehörten bereits den jungen Vereinen an. Vorstehend
ist Herr Malermeister W. Logemann, Schriftführer Herr Kaufmann
Beilken, Kassierer Herr Schneidermeister D. Logemann. Zum
Vereinsboten wurde Herr Brandes bestimmt und wurde derselbe
beauftragt, demnächst den jählichen Monatsbeitrag, der nur 50 Pfg.
beträgt, einzunehmen.

— **Brake.** 15. März. Der Bahnführer D. Ahrens ver-
kaufte einen an der Breitenstraße gelegenen Bauplatz für 4000 M.
an einen hiesigen Tischlermeister, der auf dem Platze ein Wohn-
haus und eine Tischlerwerkstatt zu errichten beabsichtigt. Wegen
seiner Lage an der Hauptverkehrsstraße ist der Platz als ein sehr
günstig gelegener zu bezeichnen. — Nach eingetragener Nachricht
ist die nach Weracuz bestimmte Dampfmaschine D 10 wohlbehalten
in Hissabon angekommen und hat dort Kosten eingenommen. Die
gefährliche Wegstrecke durch den Kanal und den Golf von Vissaja
hat sie also glücklich passiert.

— **Brake.** 15. März. Das im Juli d. J. in Hamburg
stattfindende IX. deutsche Turnfest tritt hier immer mehr in den
Vordergrund und wird allem Anschein nach eine große Beteiligung
seitens des Braker Turnvereins finden. Um möglichst vielen Mit-
gliedern desselben Gelegenheit zu geben, frühzeitig zu diesem Feste
zu fahren, ist bereits vor einiger Zeit eine Reiseparade ins Leben
gerufen worden. Die voraussichtlich an der Tour Teilnehmenden

Ausgestaltung gelangen, die in der Renaissance Wurzeln faßt: daß
die Kunst Religion sei und unser Verhältnis zum höchsten Lebens-
ziel offenbare, daß sie mithin nicht nur den ornamentalen Schmuck
unseres Lebens ausmache, sondern der Geist sei, der darin wohnt.
Diese Ansicht liegt in Gobineau's „Renaissance“ mehr als nur
ange deutet.

Es ist leider unmöglich, die Fülle von Gestalten und Gescheh-
nissen der „Renaissance“ hier auch nur annähernd wiederzugeben.
Erschaut seien aus der großen Reihe der Hauptpersonen noch der
Staatsmann Machiavelli, die verführerische Schönheit Lucrezia
Borgia, der grausame Philipp von Spanien, der edle Marschall
von Pescara und seine Gemahlin, die kluge Vittoria Colonna,
wie bekannt das einige menschliche Wesen, dem Michelangelo
seine volle Freundschaft schenkte, ferner die Künstler Tizian und
Cellini, der ritterliche Bayard und der berühmte Truppenführer,
der Comte de Bourbon. Der Reiz des Stoffes verbot
Gobineau, seinen Vorwurf in die geschlossene Form eines Dramas
zu pressen. Daher schuf er die „historischen Szenen“, die ihm den
weitesten Spielraum ließen. Die Aufführung einzelner derselben
würde nicht unbedenklich. Aber die gegebene Weise der öffentlichen
Darstellung ist die Negation, und in dieser Form wird „Die
Renaissance“ hier in Oldenburg zuerst das Recht der Öffentlichkeit
erhalten. Da der Vortrag in guten Händen liegt, wird es dem
Unternehmen gewiß nicht an Teilnahme fehlen. Möge das Werk
gefallen und warm für seinen Schöpfer wirken!

W. von Busch.

haben sich verpflichtet, allwöchentlich nach Schluß der Turnstunde
in diese Kasse einen beliebigen Betrag zu legen, so daß derselben
beim Antritt der Fahrt eine erhebliche Summe deßfalls Bestreitung
der Reisekosten zur Verfügung stehen dürfte. — Eine ähnliche Ein-
richtung besteht auch im hiesigen Radfahrerverein, welcher im Früh-
jahr eine größere Radtour plant. — Der hiesige Kampfgenossen-
verein wird am Sonntag, 20. März, im Braker Hof einen großen
Gesellschaftsabend veranstalten. Zur Ausführung gelangen: „Das
Schwert des Damocles“, die schneidenden Tugenden von der Firma
Fuchs und „Der Zukunft's-Barbier des Regiments“. Auch
Couplets werden zum Besten gegeben.

— **Gammelsdorf.** 15. März. Ein wertvoller Jagdhund
des Herrn Emno Eschjen hiersehl ist vor einigen Tagen unter
den Zug geraten, wobei ihm beide Hinterbeine so schlimm verletzt
sind, daß er geistet werden mußte.

— **R. Feder.** 15. März. Heute Abend wurde von dem hiesigen
Gymnasium in der Turnhalle ein Schauturnen veranstaltet,
an welchem sich alle unter Leitung des Herrn Gymnasialoberlehrer
Rosenhagen und Dr. Wolmar stehenden Turnabteilungen beteiligten.
Im ersten Teile des Schauturnens waren die Klassen 1. bis 3. Ab-
teilungen konföderiert, das 2. und 3. Quart und Untertertia,
Obertertia, Sekunda und Prima zusammen auftraten. Die Vor-
führungen bestanden vornehmlich aus Aufmärschen und aus Reigen
mit Freilebungen unter Benutzung von Ringen, langen Stäben,
Reulen und Speeren. Alle Übungen wurden von einer prächtigen
Musikbegleitung aus hiesigen Turnvereinen begleitet und so
stimmig und feierlich geleitet und ausgeführt, daß es ein Ver-
gnügen war, den Vorführungen zuzusehen. Auch das folgende
Reigen- und Rhythmus- und Barren, Maß, Pferd, Stock und Stütz-
schaukel, bei welchem ganz Hervorragendes und Mühseliges ge-
leistet wurde, fand den lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen
Zuschauer und gab wiederum dem Beweise, daß der Turnunterricht
an unserem Gymnasium von bewährten Kräften erteilt wird.

— **Gilkebsch.** 13. März. Heute haben hier und
in Badesfeld die Konfirmationen statt. Diese werden in
hiesiger Gegend so früh vorgenommen, weil sich die Knaben
schon alle dem Schifferberuf widmen. — Trostdem in letzter
Zeit die Witterung nicht so günstig war wie im Februar,
haben doch die meisten Kolonisten bereits mit dem Torfstich
begonnen. In diesem Frühjahr werden hier 4 Preßor-
maschinen thätig sein. Herr Strenge wird eine von ihm
selbst konstruierte Torfgrube- und Ausbreitmaschine in
Thätigkeit setzen.

— **Birkenfeld.** 14. März. Am letzten Sonnabend fand
am hiesigen Gymnasium die mündliche Reifeprüfung unter
dem Vorsitz des Herrn Oberschulrats Dr. Wenge aus
Oldenburg statt. Derselben hatten sich 6 Oberprimaner und
1 Externer unterzogen. Von den ersten wurden 4 auf
Grund ihrer schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung
erlassen und den übrigen 3 nach bestandener mündlicher
Examen ebenfalls das Zeugnis der Reife erteilt. Die
Mitwirkenden sind: Dr. phil. Fritz Biegler (Hilf. Medizin
studieren), Jakob Fröhner aus Weiersbach, Karl Steinhauer
aus Castellaun, Albert Gullmann aus Hettendorf, Karl
Lauer und Otto Wolff aus Birkenfeld und der Externe
Dörner aus Jbar.

— **Birkenfeld.** 15. März. In der geistigen Sitzung des Vor-
standes des Saar-, Wies- und Nahe-Bezirks Deutschen Krieger-
bundes, an den sich der Kreisverband Bistumfeld an-
geschlossen hat, wurde nach langen Verhandlungen beschlossen, den
Eintritt in den preussischen Landesverband unter allen Umständen
abzulehnen. — Daraus ist die Möglichkeit gegeben, daß der Kreis-
verband Bistumfeld dem obengenannten Bezirke, welchem
er schon seit Jahren Beisitzer angehört, auch fernerehin angehören
kann. Andernfalls hätte der Kreisverband aus dem Bezirke aus-
geschlossen müssen.

— **Wilhelmshaven.** 15. März. Eine außerordentlich zahlreiche
besuchte Versammlung von Handwerkern fand heute Abend
im Saal der Burg Hohenzollern statt, um Stellung zu nehmen zu dem
neuen Gesetz über die Organisation des Handwerks, speziell zu dem
Handwerkerverbänden. Nachdem der Vorsitzende des Gewerbevereins,
August Niemeyer, und der Bürgermeister Dr. Wegner-Günther
das Gesetz erläutert hatten, wurde darauf hingewiesen, daß der
hiesige Gewerbeverein nicht nur zur Hälfte aus selbständigen Hand-
werkern besteht, also nicht vollständig zur Handwerkerkammer sei.
Um eine vollständige Organisation zu erhalten, wurde beschlossen,
innerhalb des Gewerbevereins einen Handwerkerverein zu bilden.
Es meldeten sich sofort 101 Handwerker zum Beitritt.

— **Wilhelmshaven.** 15. März. Das Bürger-
vorsteher-Kollegium beschäftigte sich heute mit zwei
prinzipiell wichtigen Fragen über die Erweiterung des Bürger-
rechts. Bisher war allen Beamten ohne Ausnahme das
Bürgerrecht unentgeltlich erteilt worden. Auf Grund eines
in der vorigen Sitzung aufgetauchten Zweifels, ob auch die
verbierechtigten Militärsbeamten, die nach Ansicht des Wort-
führers als „Militärpersonen“ anzusehen seien, Anspruch auf
dieselbe Berechtigung hätten, wandte sich der Wortführer mit
der Bitte um Auskunft an den Bürgervorsteher-Wortführer,
Justizrat Dr. Voigtmann zu Hannover. Derselbe antwortete,
daß ein solcher Fall bisher noch nicht vorgekommen wäre,
daß aber nach seiner Ansicht die verbierechtigten Militärs-
personen zu den Militärpersonen im Sinne der hannoverschen
Städteordnung zu rechnen und deshalb nicht berechtigt seien,
die unentgeltliche Berechtigung des Bürgerrechts zu be-
anspruchern. Das Kollegium machte diese Ansicht zu der
seinen. — In einem zweiten Fall handelte es sich um zwei
Lehrer, welche bereits seit Jahren im Besitz des Bürgerrechts
sind und bisher anstandslos bei Wahlen von demselben Ge-
brauch gemacht haben. Bei der neuerlichen Auslegung der
Wahlgesetze sind nun die Namen dieser Lehrer aus
den Listen gestrichen worden, weil sie keine Kommunal-
abgaben zahlen. Es traten hier zwei verschiedene
Meinungen zu Tage. Während der Bürgermeister sich auf
die Landgemeindeordnung stützte, die im § 11 das Wahlrecht
von der Erhebung einer Gemeindeabgabe abhängig macht,
berief sich der Wortführer auf das Verfassungsstatut für
die Stadt Wilhelmshaven, sowie auf die hannoversche Städte-
ordnung, derzufolge die „Bürger“ gleichmäßig ohne Rücksicht
auf die Entrichtung der Gemeindeabgaben wahlberechtigt
seien. Nach sehr langer Debatte schloß das Kollegium sich
der Ansicht des Magistrats an und lehnte den Protest ab.
— Weiterhin wurden die Gesühnen für die Verhandlungen
vor dem Gewerbegericht erhöht. Insbesondere wurde der
niedrigste Satz von 50 Pfg. auf 1 M. festgesetzt. Dann

bewilligte das Kollegium 150 M. Zuschuß zur Unterhaltung
des Kindergartens und die Mittel zur Einrichtung
der vom Kaiser geschenkten Marinetafeln. Derselben sollen an
einer dem Publikum leicht zugänglichen Stelle aufgehängt
werden.

Aus aller Welt.

Zur Typhusepidemie in Saarbrücken.
Wie man einer Berliner Korrespondenz mitteilt, ist es dem
Generalfeldarzt v. Coler, der sich mit Prof. Gerhardt, Generalarzt
Dr. Lange aus Berlin und drei anderen Ärzten nach Saarbrücken
begeben hat, um die Unterdrückung zu leiten, gelungen, num-
mehr die Ursache der Typhusepidemie beim dritten britten
Bataillon des 70. Regiments mit Sicherheit festzustellen.
Dr. v. Coler ging bei seiner Untersuchung von der Zeit-
dauer aus, den der Typhusbazillus zu seiner Entwicklung
gebraucht, und konnte so konstatieren, daß die Erkrankten der
Mannschaften auf einen am Kaiser's Geburtstag gewonnenen
Kartoffelsalat zurückzuführen sind. Die Zubereitung dieses Salates
lag einem Soldaten ob, der kurz vorher mit der Reinigung einer
Kloake zu thun gehabt hatte. Infolge ungenügender Säuberung der
Hände übertrug sich der Keimkeimstoff auf die Kartoffeln, die, wie
Dr. v. Coler betont, einen ganz besonders geeigneten Nährboden
für den Typhusbazillus abgeben, und verursachte so die Epidemie.
Sämtliche Mannschaften, die von dem Kartoffelsalat genossen
hatten, etwa 300 Mann, erkrankten. Die Unteroffiziere und die
beurlaubten Leute, die an der Mahlzeit nicht teilgenommen hatten,
sind vollständig verschont geblieben. Gestorben sind bisher 40
Personen.

Kleine Mitteilungen.

Kiel, 15. März. Auf der Untersee bei Tiesien, unweit
Friedrichshafen, sind der „Kieler Bg.“ zufolge in der Dunkelheit
vier Personen ertrunken. — Wien, 15. März. Das
Wiener Wochenblatt „Extrapost“ wurde wegen einiger Stellen des
von ihm veröffentlichten Zola'schen Romans „Paris“ beschlag-
nahmt. — Jüme, 15. März. In der Zeitung „Torpeds-
fabrik“ brach eine Meuterei aus. Die Arbeiter überließen
den wegen seiner Strenge verhassten Wertheimer Carmeli und
benahmten ihn mit Hämmern und Werkzeugen, so daß er sein Leben
durch die Flucht retten mußte. Der Betrieb der Fabrik wurde
eingestellt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des
Büchlers gegenüber keine Verantwortung.)

Bund der Landwirte.

Der Vater „Gemeinnützig“ hatte auf von hier aus er-
gangene Anfrage i. J. ausdrücklich sich bereit erklärt, den B. d. L.
betreffende Annoncen aufzunehmen. Offenbar ist auf solche, in
schriftlicher Form seitens des „Gem.“ gegebene Versprechen,
wenn es sich um politische Gegner handelt, kein Verlaß — nämlich
die Bestimmung mehrerer in Neuenburg, Jüdel am Sonnabend,
und in Babel, Schwei am Sonntag, den 20. d. M., stattfindenden
Versammlungen des B. d. L. lehnt das Blatt ab. Vermutlich
wird hier als Vorwand dienen ein zwischen Vater und Herrn
vom B. d. L. und dem „Gem.“ ausgebrochener Streit,
der die Sache des Bundes an sich direkt nicht berührt. Wir haben
uns in diesem Kampf, den die Gen. Herren sehr wohl allein zu
führen verstehen, nicht eingemischt, meinen aber, daß der „Gem.“
seinerseits keine Gründe hat, einen Gegner zur Sachlichkeit zu er-
mahnen, nachdem er in diesem Falle selbstant bezieht hat — seine
Unfähigkeit — die Personen von der Sache zu trennen. Es be-
deutet dies ein Taktlos, „Wahlkämpfens“, wie sie unter den
übrigen Wählern hier zu Lande nicht einmal bei Sozialdemokraten
gegenüber zur Anwendung gebracht wird. Wir dürfen wohl zu-
versichtlich hoffen, daß die Freunde und Mitglieder des Bundes
im Interesse des Gelingen der glänzenden Versammlungen eine
verdoppelte Energie aufzuwenden werden. Es wäre nämlich um die
Sache des Bundes taurig bestellt, wenn durch solche „Mittelchen“
bisher Bewegung dauernd Schranken gezogen werden könnten.
— im Gegenteil, es wird dem Bunde diese Kampfmethode
seiner Gegner als wirksame Waffe dienen. Die Ver-
trauensmänner und Mitglieder des Bundes vertreiben wir
auf die im Interzenteil der betr. Wähler anstehenden Versamm-
lungen und bitten um regen Besuch. Es ist: besonders auf die
Wichtigkeit der Versammlung in Babel Sonntag Nachmittag
1 1/2 Uhr in Demsky's Hotel für Vertrauensmänner und Mitglieder
des Bundes, zwecks Beschlußfassung über die Kandidatenfrage,
verweisen.

Den „Gemeinnützig“ betr. möchten wir uns der wieder-
holt ausgesprochenen Bitte des Herrn Müller-Zugher an-
schließen: es möge der „Gem.“ uns bis auf weiteres
seine Spalten öffnen, d. h. einmal den Interzenteil zwecks
Einlösung des von ihm gegebenen Versprechens, zum zweiten
aber seinen „Sprechsaal“, um dort in ruhiger sachlicher Weise in
gegenseitiger Förderung über „Freiheit, Volksrechte und Förderung
des allgemeinen Wohls“ einzutreten. Das wäre der Weg, die
Feier des „Gem.“ über die hiesigen „Jahresfesten“ aufzuklären
und gleichzeitig als Kerngruppe der agrarischen Bewegung entgegen-
zustellen. Oder fürchtet der „Gem.“, daß bei näherer Bekanntmachung
mit den Agrariern die ihm verlebene Truppenmacht mit fliegenden
Fahnen zu diesen übergeht?

Für den B. d. L. im 2. oldenb. Wahlkreise:
G. Gabben, Luanens.

Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten.

BTB. Pest, 15. März. Die heutige Märzfeier nahm
hier und in ganz Ungarn einen ungewöhnlich großen Umfang
an. Eine Störung der Ordnung fand nicht statt.

BTB. Barcelona, 15. März. Der bisherige Militär-
attaché bei der spanischen Gesandtschaft in Washington
erklärte einem Berichterstatter gegenüber, Mac Kinley und
die Mitglieder seiner Regierung, sowie alle ernsthaften
Amerikaner wollten keinen Krieg.

BTB. Paris, 15. März. Infolge des Zola-Prozesses
wurde Verbot von dem Rat der Körperschaft der Anwälte
für sechs Monate von der Ausübung seiner Thätigkeit als
Anwalt suspendiert.

Kirchennachrichten.

Oldenburger Kirche.

Freitag, den 18. März:

Passionsgottesdienst 5 Uhr: Küstprediger Ahrens.

Sonntag, den 20. März (Karfreitag):

Abendmahlsgottesdienst (9 Uhr): Küstprediger Ahrens.

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Köster.

Kinderlehre (11 Uhr): Pastor Köster.

Gemeindefache.

Obernburg. Die Verpachtung der Weide am Obernburger Verbindungskanal zur Grasnutzung findet am 22. März d. J., nachm. 4 Uhr, in Schütters' Wirtschaft hier, statt.

Der Gemeindevorsteher.
Dahlmann.

Armenfache.

Obernburg. Die erneute Unterbringung der hiesigen Armen in Privatpflege vom 1. Mai 1898 an findet am

Montag, den 28. d. Mts.,

nachm. 3 Uhr,

in Hente's Gasthause hier, statt.

Die jetzigen Annahmer haben ihre Pflege-linge gemäß § 7 der Unterbringungsbedin- gungen zu diesem Termine zu stellen.

Die Armenkommission.
Dahlmann.

Bekanntmachung.

betreffend Entsendung von Kindern unter Be- gleitung und Aufsicht von Diakonissen in das Kinderhospiz Wangerooze und in das Soothbad Nothensfelde.

1) Kinderhospiz Wangerooze.

Kurzeit: 1. Abteilung von etwa 10. Juni bis 10. Juli; 2. Abteilung (für Bemittelte) von etwa 10. Juli bis 10. August; 3. Ab- teilung von etwa 10. August bis 10. Septbr. Nähere Bestimmung des Tages wird vor- behalten.

Kosten: Für die erste und dritte Abteilung einchl. Reisekosten 39 M., für die zweite Ab- teilung exkl. Reisekosten, Kosten der Wäber und etwaiger ärztlicher Behandlung 60 M., zahl- bar im voraus an den Vereinskassierer, Herrn Carl Schaefer in Oldenburg.

2) Soothbad Nothensfelde.

(Für solche Kinder, für welche ein Auf- enthalt in Wangerooze nicht geeignet ist.) Kurzeit im August.

Kosten für Unbemittelte einchl. Reisekosten 44 M.

Anmeldungen von Kindern im Alter von 7—12 Jahren zur Aufnahme in Wangerooze oder Nothensfelde sind schriftlich (oder mündlich) bei den Vorstandsmitgliedern, Fräulein von Galem hier, selbst, Auguststr. 11, oder Fräulein Dina Römer hier, mittl. Damm 1, vor dem 15. Mai d. J. anzubringen, wobei unter Anlegung eines ausführlichen ärztlichen Zeugnisses, in welchem auch ausdrücklich gesagt werden muß, ob nur Wangerooze oder nur Nothensfelde empfohlen werden kann, angegeben ist:

Name, Stand, Staatsangehörigkeit, Wohn- ort der Eltern und Alter des Kindes.

Gleichzeitig mit der spätestens 14 Tage vor der Abreise erfolgenden schriftlichen Veran- richtung der Aufnahme wird mitgeteilt, was das Kind an Kleidung mitzubringen und wo dasselbe sich einzufinden hat.

Bedürftigen, welche nicht der Stadt Olden- burg oder dem Amtsverbande Jever angehören, kann eine Beihilfe aus dem Jubiläumsfonds, Bedürftigen aus der Stadt Oldenburg eine solche aus der Elisabethstiftung oder aus dem hiesigen Vermächtnis gewährt werden.

Geuche um Beihilfe aus dem Jubiläum- fonds sind bei der Großh. Fondskommission hier, selbst, spätestens am 15. April d. J. ein- zureichen, Geuche um Beihilfe aus der Elia- bethstiftung und aus dem hiesigen Ver- mächtnis in gleicher Frist bei dem Stadt- magistrat hier, selbst; nach dem 15. April d. J. eingehende Geuche werden nicht berücksichtigt.

Oldenburg, 1898, März 12.

Der Vorstand des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann, Vorsitzender; Pastor Wilkens; Carl Schaefer; Fräulein von Galem; Fräulein Dina Römer.

Wollene Strumpfgarne,
Baumwollene Strumpfgarne,
Halbwollene Strumpfgarne,
Rockgarne,
Beinlängen.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Obernburg. Ein kleines zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus

mit ca. 1 1/2 Scheffelsaat Gartenland steht unter meiner Nachweisung zum beliebigen Eintritt zum Verkauf.

Schwarting, Rechn. Off.

Glacé-Handschuhe.
Krawatten
(Spezialität des Geschäfts).
Hofenträger.

Verantwortlich für Politik und Religion: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil z.: Ludwig Meyer, Notationsdruck und Verlag von B. Schaf in Oldenburg.

Konzert des Singvereins

Sonnabend, den 26. März 1898, im Grossh. Theater.

„Der Messias.“

Oratorium von G. F. Händel.

Sopran: Frau Helene Günther-Frankfurt a. M.;

Alt: Frau Ottilie Franz-Dortmund;

Tenor: Herr Heinrich Gröhl-Berlin;

Bass: Herr Adolf Stammer-Oldenburg.

Freitag, den 25. März, abends 7 Uhr, findet im Großh. Theater die Hauptprobe statt.

Für Probe und Konzert werden kombinierte Eintrittskarten ausgegeben:

1) an Abonnenten Sonnabend, den 19. März, von 11—1 Uhr und 3 1/2—5 Uhr;

2) an Nichtabonnenten Montag, den 21. März, von 11—1 Uhr und 3 1/2—5 Uhr.

Preise der kombinierten Eintrittskarten:

Balkon 5 M., Parquet, Logen (1. und 2. Rang) u. Mittelplatz (2. Rang) 4 M.

Texte an der Kasse.

60 Millionen Kronen

4% Wiener Kommunal-Anleihe.

Obige Anleihe wird am Sonnabend, den 19. März d. J., zum

Kurse von 99,90 Prozent (1 Kr. = Mt. 0,85.)

zur Subscription aufgelegt.

Anmeldungen, die wir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns bis spätestens

Freitag, den 18. März, abends.

W. Fortmann & Söhne,

Bau-Geschäft.

Zwangsversteigerung.

Die auf Freitag, den 18. März d. J., nachm. 4 Uhr, in Kröpp's Hotel anstehende Versteigerung fällt aus.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Presto- Fahrräder

soeben eingetroffen und empfehle selbige zu billigen Preisen mit 2 Jahre Garantie.

Verkaufe selbige auch gegen Abschlags- zahlung.

Kaufsofne nach auswärt's franco.

Gebrauchte Fahrräder zu billigen Preisen.

H. Sigegrad, Oldenburg.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Laden II: Abt. Herren-Artikel.

Großes Lager in Oberhemden.

Vorhemde u. Servietten.

Kragen u. Manschetten.

Taschentücher.

Unterziehzeuge.

Strümpfe u. Socken.

Anbieten.

Empfehle tüchtige Groß- und Klein-

knechte, Fuhr-, Futter- u.

Stallknechte, Knechte für Geschäftshäuser,

Kellner, Hausdiener nach allen Richtungen.

Bremen, Klages-Treier 9, Bremen.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Laden I: Abt. Damen-Artikel.

Futterstoffe aller Art,

Futter-Moires

ganz leicht.

Gloria-Rock-Einlage,

Gimpfen und Borden,

Perlbefäße,

Garnituren,

Neuheiten in Knöpfen.

Sämtliche andere Putzwaren zum Schneiden.

Zu verkaufen ein wenig ge- brauchtes starkes

Tourenrad

(Kahler 23). Nadorferstr. 58.

Büßig zu verkaufen Küchenstuhl, Küch- schrank, Sofa, Regulator, Küchenschiff und sonstige Sachen.

Nadorferstr. 91.

Wahnen. Zu verkaufen 1 großer wach- samer Haushund, 1 Jahr alt.

Joß, Wienken.

Büßig zu verkaufen: ca. 3 1/2 m gut erh. eif. Tafel, 1 Gartenlaube n. w. Wein- stoc.

Heiligengeistwall 4.

Rastede.

Bestellungen auf

Chili-Salpeter,

Superphosphate und Guano

erbitten uns bis zum 25. d. M.

Landw. Consum-Verein

Rastede,

e. G. m. u. H.

Thüringer Rotwurst

a Pfd. 80 H und 1 M

empfehlen

Gebr. Sasse.

Langestr. 83.

Reinschmeckenden Campinas-Kaffee,

Pfd. 60 Pfg., gebrannt Pfd. 80 Pfg.

J. B. Harms.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

20,000 Mk. Fonds-

gelder im ganzen oder

geteilt zu 3 1/2 % Zinsen; ferner 20,000 Mk.,

15,000 Mk., 9000 Mk., 6000 Mk., 1800

Mk., 1200 Mk. und 2 x 1000 Mk. zu 4 %

U. Varussel, Rechn. Off., Doornikstr. 5.

Wohnungen.

Zu verm. die separate Unter-

wohnung Mottenstr. 13 zum

1. Mai d. J., 3 St., 3 Kam.,

Küche, Speisek., Keller u. Waschküche, Wasserleitung.

Näheres Mottenstr. 12.

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche für gen. J. Mädchen nach Bremer-

haben Stellung für Haushalt und Laden gegen

Salär und Familienanschluss.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Ein junges erfahrendes Mädchen sucht

Stellung zum 1. Mai, am liebsten in oder

bei Oldenburg, zur Stütze der Hausfrau oder

auch zur Ausfülle im Laden gegen Salär.

Offerten unter Chiffre H. A. postlagernd

Garns (Severland).

Rastede. Geucht auf sofort 1 Eifer-

M. Ott, Tischlermeister.

Für mein Manufaktur-, Weiß- und Woll- waren-Geschäft zum 1. April ein junges Mädchen, Lehrmädchen oder Verkäuferin. — Offerten unter 5660 an die Exped. d. Bl.

Sahn (Wohnst.). Geucht zu Mai ein ordentliches Mädchen von 14—15 Jahren.

J. J. Frauke, „Bahner Hof.“

Gesucht. Zum 1. Mai d. J. suche ich für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Glesfeld eine tüchtige und zu- verlässige

Haushälterin.

Gute angenehme Stellung.

Offerten wolle man baldigst an mich richten

Georg Maas, Rechn. Off.

Ein sehr gut empfohlener verheirateter

Arbeiter sucht zu Mai dauernde Stellung.

Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,

Salobstr. 2.

Ich suche auf gleich und Mai viele Mäd- chen, Hausknechte, Groß- und Klein-

knechte für Stadt und Landwirtschaft.

Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,

Salobstr. 2.

Ein junges Mädchen, welches das Kochen

erlernte, sucht zu Mai Stellung als zweite

Kamell.

Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,

Salobstr. 2.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Wittling.

Gesangverein „Seiterleit.“

Am Sonntag, den 27. März:

2. Gesellschafts-Abend.

Neues reichhaltiges Programm.

Zu zahlreichem Besuche laden ein

H. J. Wöstenbrock Wm. Der Verein.

Sonntag, den 20. März:

Grosser

Gesellschafts-Abend

bei Frau Dieks, Ofener Chauffee,

ausgeführt vom Dilettanten-Verein zu

Oldenburg.

Es gelangen nur gute gebiegene

Sachen zur Aufführung.

Rasteder

Krieger- und Kampf-

genossen-Verein.

Am Sonntag, den 20. d. M., abends 7 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1) Aufnahme, 2) Rechnungs-

ablage von Kaisers Geburtstag, 3) Annahme-

gen. 4) Bericht.

Nach Schluß der Versammlung: Vortrag

des Kameraden Albert Bröje.

Um recht zahlreiches und pünktliches Er-

scheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 17. März 1898. 86. Vorst. im 26.

Gastspiel des Herrn Hans Calm vom

Stadttheater in Breslau.

Emilia Galotti.

Trauerspiel in 5 Akten von Lessing.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Zweelbäte, 14. März. Heute Nach-

mittag 4 Uhr entschlief plötzlich und uner-

wartet unser lieber Vater, Schwieger- und

Großvater, der Landmann

Hermann Eylers

in seinem 81. Lebensjahre. Alle Verwandten

und Bekannten um stille Teilnahme bittend,

zeigen dies mit tiefbetäubtem Herzen an

die trauernden Angehörigen

Wittve Neel, geb. Eylers,

und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den

18. d. Mts., nachm. 2 Uhr, auf dem alten

Oldenburg Kirchhofe statt.

Dankagung.

Alle, die uns während der langen Krank-

heit und beim Hinscheiden meines lieben

Sohnes so freundlich zur Seite standen, und

für die uns bewiesene herzliche Teilnahme sage

ich hiermit im Namen aller Angehörigen meinen

tiefergefühlten Dank.

Frau Geller.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanna Dunjes, Oldenburg, und

Kaufmann Friedrich Meyer, Bpen. Geboren:

(Sohn) Ludwig Hermann, Oldenburg; (Mädchen)

Franz Othmar, Bielefeld.

1. Beilage

zu Nr. 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 16. März 1898.

Die Märztage des Jahres 1848 in Oldenburg.

Von Emil Pleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Inzwischen wuchs die Aufregung im ganzen Lande. Schon am Tage vorher war eine Deputation des Kirchspiels-Ausschusses Barel beim Großherzog zu Audienz gewesen. Am 10. März fand sich eine aus 7 Personen bestehende Kommission beim Großherzog ein, welche eine Petition der „getreuen Bürger der Stadt Oldenburg“ überreichte. Es wird darin der Dank für die erfolgte Zusage ausgesprochen. Für die Volksvertretung wird das geordert, was in der Gegenwart zu Recht besteht. Ausgedehnte Wahlfähigkeit, das Recht, selbst Gesetzentwürfe vorzulegen, die Verantwortlichkeit der Minister und Öffentlichkeit der Verhandlungen. Außerdem wird als wünschenswert bezeichnet die Öffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren und eine durchgreifende Verbesserung in der Verwaltung. Der Ton, den diese Petition anknüpft, weicht von dem der Stadtratspetition mehrfach unangenehm ab. So glaubt man, es Höchsthohen nicht dringend genug ans Herz legen zu können, daß nur durch die schleunige Gewährung der hier ausgesprochenen Wünsche die Aufregung der Gemüter befriedigt werden könne. Die erwählten Deputierten gingen vom Gasthofe „Zum Erbspringen“ ab zum Schlosse, viele Bürger folgten, und auch Landleute schlossen sich an, denn jeder war neugierig, zu erfahren, was da werden möge. Das Ganze hatte den Anschein einer Demonstration. Der Großherzog hob der Deputation gegenüber hervor, wie schwierig es sei, bei der Zusammenkunft des Großherzogtums eine gute Verfassung zu geben. Einer Beratung des Entwurfs durch „erfahrene Männer“ zeigte er sich nicht geneigt.

Nach einer halben Stunde kam eine Deputation aus Jever, von der Menge auf dem Schloßplatz mit Hochrufen empfangen. Ihre Petition verlangte vom Großherzog, „unverzüglich eine Versammlung zu berufen von unabhängig und frei aus allen Klassen erwählten Bevollmächtigten, welcher der Entwurf einer grundgesetzlichen Verfassung mit einer Kammer und beschließender Kraft, nachdem er mittels des Druckes vorher zur öffentlichen Beprehung gebracht wäre, zur Beratung vorgelegt werde.“ Darauf erwiderte der Großherzog, die Verfassung werde nachstens erlassen werden. Als die Jeveraner den Antrag mündlich wiederholten, behielt er sich die Entscheidung vor. Die Jeveraner aber glaubten, noch weiter gehen zu müssen. Sie erklärten dem Großherzog, sie müßten ihn pflichtgemäß darauf aufmerksam machen, daß nur durch eine Bewilligung des hier beantragten die Unruhe beschwichtigt werden könne. Sie baten um eine bestimmte Resolution, da sie den Auftrag hätten, den wartenden Einwohnern des Jeverlandes eine Antwort zu bringen. Eine solche Resolution wurde ihnen denn auch für den Nachmittag versprochen. Darauf begab sich die Jeverische Deputation zum Geh. Rat v. Beaulieu, den sie bat, beim Großherzog ihre Bitten zu unterstützen. Inzwischen hatte der Stadtmagistrat der Regierung ein Gesuch überreicht, worin von der „allgemeinen Zustimmung“ die Rede ist, die das Reiskript vom 7. hervorgehoben habe, und worin geordert wird die sofortige Erlassung eines freisinnigen Wahlgesetzes gleichzeitig mit einer Berufung der Vertreter des Landes, sowie daß der Entwurf der Verfassungsurkunde, bevor solche Gesetzeskraft erhalten, den Landesvertretern vorgelegt werde. Der Stadtdirektor Wöbcken, der zum Großherzog berufen war, unterstützte diesen Antrag. Die beiden Deputationen, die Oldenburger und die Jeverische, begaben sich zu der versammelten Regierung und stellten derselben vor, daß die Gewährung der bezeichneten Wünsche das einzige Mittel sei, die Bevölkerung zu beruhigen.

Da gab der Großherzog nach. Am Nachmittage erhielt die Jeverische Deputation ein Billet des Geh. Rats von Beaulieu-Marcronay, worin er von dem Patent des Großherzogs Mitteilung machte. Als abends 7 Uhr die Versammlung stattfand, in welcher die Deputationen berichten wollten, konnte der Reg.-Assessor Freih. von Berg bereits das Patent selbst vorlesen. Ein dreimaliges Hoch auf den Großherzog war die Antwort. Der Kanzlei-Assessor von Frisch machte den Vorschlag, mit den draußen stehenden sich zum Theater zu begeben und dem Großherzog eine Huldigung darzubringen. Der Großherzog, in dessen Begleitung sich auch der Erbprinz, sowie die Herzogin Friederike befanden, nahm dieselbe entgegen — die Worte machten an dem Abend jenes Tages gute Gefährte. Alle Lokale waren gedrängt voll. Den Vorführern jener Tage, Starkloß, von Thünen &c., wurden noch spät abends Begehungen gebracht. Das landesherrliche Patent, das nun in das Land hinausging, bestimmte folgendes: Die Magistrats der größeren Kirchspiele, Kirchspielsausschüsse und ähnliche Korporationen sollten im ganzen 34 Abgeordnete wählen, die im Herzogtum ihren Wohnsitz haben müßten. Diese Abgeordneten sollten in Oldenburg zusammenzutreten und mit einer vom Landesherrn zu ernennenden Kommission über den Entwurf des Grundgesetzes beraten.

Die Stimmung, in der sich die Bevölkerung nunmehr befand, zeigte eine große Zahl von Versammlungen. Die Oldenburger beschloßen, fortan zweimal wöchentlich Versammlungen abzuhalten, um über Landes- und Stadt-Angelegenheiten zu sprechen. Sie hatten aber das Bed, daß gleich die erste Versammlung durch Feuerlärm gesprengt

wurde. Die Ausschüßmänner der vier Markvogteien, Steidingerland, Stadt- und Butjadingerland und der Bogtei Schwet, versammelten sich in Brake, etwa 230 Mann stark. Inzwischen war die landesherrliche Bekanntmachung in allen Teilen des Großherzogtums bekannt geworden. Zwischen Vergantungen und Grabstellen hatte sie im Geseßblatt ihren Platz gefunden, aber niemand nahm dies als böse Vorbedeutung. Der Jubel war groß. In Jever waren an dem Tage, wo die Deputation zurückwartet wurde, etwa 200 bis 300 Versammler im „Hof von Oldenburg“ versammelt, um die Antwort zu erwarten. Sie hatten nichts Geringeres vor, als im Falle der Vereinigung aller Jeverländer aufzufordern, in Masse nach Oldenburg zu gehen und für das Vorgehen der Deputierten einzutreten. Das war nun zwecklos geworden. Mit einem Hoch auf den Großherzog und das großherzogliche Haus wurde die Antwort aufgenommen.

Die Zahl der Deputationen, die nach Oldenburg kamen, um dem Großherzog ihre Wünsche vorzustellen, wuchs stetig. Die Oldenburger Gastwirte schätzten. Ihre Lokale waren besetzt, als wäre es Pferdemarkt. Am 17. März waren Deputierte anwesend aus Abbehausen, Brake, Westerlunde, Delmenhorst, Verne, Buhave, Norderkirchen, Esfleth, Bockhorn, Iade, Nalthe, Westerlunde, Zwischenahn, Edewecht, Ipen, Hasbergen und Wiefelstede. Da diesen Deputationen, die sämtlich vom Großherzog empfangen wurden, eine schriftliche Resolution in Aussicht gestellt war, so blieben sie bis zum Nachmittage in Oldenburg versammelt. Die Antwort, die ihnen ward, berichtigte sie insofern nicht. Der Großherzog ließ erklären, daß er nicht überzeugt sei, daß die Öffentlichkeit der Beratungen oder der Druck der Protokolle die Sache fördern werde, wogegen die Abgeordneten keineswegs verständig sein sollten, die Ergebnisse geheim zu halten. Die Genehmigung zu öffentlichen Volksversammlungen wurde verweigert, da sie dem Bundesbeschlusse vom 5. Juli 1832 entgegenstünden. Einer Bürgerbewaffnung würde die landesherrliche Genehmigung nicht verweigert werden, falls Ruhe und Ordnung gesichert wären. Schließlich erklärte der Großherzog, eine Proklamation an das Land erlassen zu wollen.

Diese Proklamation erschien am 19. März. Ihre klare und warme Sprache fand überall den freudigsten Widerhall, und es ist zu begreifen, daß der Pastor Closter zu Westerlunde sich sogar hineinsetzte, das Patent, das ihm auf die Kanzel gebracht wurde, von da aus der Gemeinde zu verlesen. In der Landeshauptstadt wurde eine würdige Feier veranstaltet. Am 19. März allerdings verhielt man sich verhältnismäßig ruhig, weil man wohl nicht mit Unrecht annahm, der Großherzog, der die Nacht über gearbeitet hatte, werde angegriffen sein. Man beschränkte sich darauf, das Patent auf dem Markte zu verlesen und dem Großherzog ein Hoch zu bringen. Am folgenden Tage aber überbrachte man die geplante Kundgebung nicht länger, obgleich die Nachrichten aus Berlin von dem Straßenkampf die Stimmung etwas gedämpft hatten. Ein großer Festzug begab sich zum Schlosse. Er mochte etwa 7000 Mann mit 500 Fackeln zählen. „Heil Dir, o Oldenburg!“ wurde gerufen, der Stadtdirektor Wöbcken brachte ein Hoch aus auf den Landesherrn, der mit seinen Kindern auf dem Balkon des Schlosses erschienen war. Der Großherzog hielt eine kurze Ansprache, die mit den Worten schloß: „Gott segne unser Vaterland und gebe ihm Frieden!“

Aus allen Teilen des Landes ließen nunmehr die Nachrichten ein über den großen Beifall, mit dem die offene Ansprache des Landesherrn aufgenommen worden war. Das Patent, welches diesen Freudenanlaß veranlaßt hatte, entlockte sogar dem „Vorbacher“ die folgenden Ausführungen: „Heute stützten die Begegnenden einander in die Arme, sohen sich freudetrunkener an und eilten weiter, um das freudige Ereignis aller Welt zu verkünden. Und wer möchte auch nicht in diese Freude einstimmen!“

Es lautet in seinem ganzen Wortlaute wie folgt: Allen getreuen Einwohnern des Herzogtums Oldenburg und der Herrschaft Jever meinen freundlichen Gruß.

Nach der Erlassung des Gesetzes vom 10. d. Mts., wodurch die Beratung des Grundgesetzes über eine landständische Verfassung für das Großherzogtum Oldenburg mit frei gewählten Abgeordneten des Landes bestimmt ist, sind aus vielen Teilen desselben Mir Vorstellungen überreicht, welche teils die Grundfragen des landständischen Verfassungs-Werkes zum Gegenstande haben, teils sonstige Wünsche ausdrücken, deren Erfüllung Meine getreuen Unterthanen für das Wohl des Landes autürlich halten.

Zur Vervollständigung und Erläuterung der auf jene Vorstellungen abgegebenen vorläufigen Erklärungen will Ich das Nachstehende veranlassen, damit das ganze Land erfahre, daß dessen Wünsche und Meine Absichten das gemeinschaftliche Ziel haben, die gegenseitigen Bande der Liebe und des Vertrauens zwischen Fürst und Volk zu festigen und den allgemeinen Rechtszustand durch die ständische Verfassung auf solchen Grundlagen neu zu erbauen, wie sie die Entwicklung in der Zeit fordert. Die Erreichung jenes Zieles — darin stimmen wir alle überein — ist die Bedingung auch derjenigen öffentlichen Einrichtungen, deren Förderung und Einführung den weitergehenden Ereignissen gegenüber allein geeignet ist, die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft zu begründen.

In dem Entwurfe des Grundgesetzes über die landständische Verfassung, welcher nicht allein den einzuwählenden 34 Abgeordneten offiziell mitgeteilt werden, sondern auch vorherzeitig zur Kenntnis des Publikums gelangen soll,

wird ausgesprochen werden, daß kein Gesetz anders erlassen, abgeändert, authentisch erläutert oder aufgehoben werden kann, als wenn und nachdem dazu die Stände ihre Zustimmung erteilt haben.

Dasselbe gilt nach dem Entwurfe von der Bewilligung neuer Steuern und der Aufnahme von Anleihen, unter regelmäßiger Vorlegung des Budgets der Staats-Einnahmen und Staats-Ausgaben auf jedem Landtage und unter der Kontrolle des Staatshaushalts von Seiten der Stände. Die Landstände werden eine gemeinschaftliche Versammlung bilden und sind berufen, die Interessen aller Mitbürger zu vertreten.

Die Wählbarkeit zu Abgeordneten ist nicht an Vermögen und Grundbesitz, nicht an Geburt und Religion, nicht an den Wohnsitz im Wahlbezirk gebunden.

Die Öffentlichkeit der Versammlungen der Landstände ist von dem Beschlusse des ersten Landtages abhängig gemacht. Durch die Kontratsignatur der Gesetze und sonstiger landesherrlicher Verfügungen an die Landes-Verhöre wird dem kontratsignierenden Mitgliede des Staats- und Kabinetts-Ministeriums die Verantwortung dafür auferlegt, daß jene Gesetze und Verfügungen dem Landes-Gesetze und insbesondere dem Grundgesetze nicht widersprechen.

Die Stände haben das Recht der Anklage gegen Staatsbeamte, insbesondere auch wegen Verletzung des Grundgesetzes, vor dem Gerichte.

Wegen des Dominal-Vermögens wird den 34 Abgeordneten nähere Mitteilung gemacht und mit den Ständen, wie Ich nicht zweifle, eine Vereinigung erreicht werden.

Eine den Gemeinden eine freie Bewegung sichernde neue Gemeinde-Ordnung soll dem ersten Landtage vorgelegt und die völlige Ablösung der noch bestehenden bürgerlichen Ämter durch ein Gesetz unverzüglich vorbereitet werden.

Die weiteren Wünsche der getreuen Einwohner des Herzogtums Oldenburg und der Herrschaft Jever werden in der Versammlung der 34 Abgeordneten zur Beratung kommen. Diese Versammlung soll in möglichst kurzer Frist und spätestens in der zweiten Hälfte des nächsten Monats stattfinden. Von den Beratungen derselben wird das Publikum durch den Druck der dabei aufgenommenen Protokolle in fortgesetzter Kenntnis gehalten werden.

Ich vertraue zu dem treuen und braven Sinne Meiner Oldenburger und zu der oft von ihnen bewährten Anhänglichkeit an Meine Person, daß sie nunmehr die nahe Veröffentlichung des Entwurfs des Grundgesetzes abwarten, um danach zu bemessen, zu welchen weiteren Anträgen sie die 34 Abgeordneten, die Männer ihrer Wahl, zu veranlassen für zweckmäßig halten. Mögen sie in freien Volksversammlungen ungehindert, so lange daraus nicht Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung hervorgehen, die vaterländischen Angelegenheiten beraten.

Die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung kann allein die Gefahren, von denen das gemeinschaftliche Vaterland bedroht ist, von den Grenzen des Herzogtums abwenden. Dazu nach Kräften mitzuwirken, werden alle Wohlgelesenen sich aufgefordert fühlen, und wo — was Gott verhüten wolle! — der Friede in Stadt und Land gebrochen werden sollte, da wird jeder wehrhafte Bürger den Beruf in sich tragen, der Verfassung sich anzuschließen, welche jeder Gemeinde von jezt an getreue sein soll.

Nur der Friede nach außen macht die wünschenswerte Verminderung des stehenden Heeres möglich; nur der Friede im Innern nährt die Hoffnung auf eine nahe glückliche Entwicklung der öffentlichen Zustände des Landes, nur der Friede sichert den Bemühungen der Aufrichtung einer neuen Bundes-Verfassung Erfolg, gegründet auf eine Vertretung des Volkes in den deutschen gemeinsamen Angelegenheiten, zu deren Erreichung Ich aus voller Ueberzeugung von ihrer unabweislichen Notwendigkeit nach Kräften mitzuwirken bereit bin und Mich bereit erklärt habe.

Vertraut Mir, wie Ich Euch vertraue! Haltet fest an Mir, wie Ich an Euch! Dann wird aus den Sorgen der Zeit dem Lande eine glückliche Zukunft erwachsen.

Oldenburg, den 18. März 1848.

August.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung des Reichstages den Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung des Reiches beschlossen. Oldenburg, 16. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

□ **Biegen, 15. März.** Mitteilungen aus der Darstellung des Zustandes des Armenwesens der Gemeinde Biegen im Rechnungsjahr 1896/97. Das Armenvermögen besteht aus: 1. dem Armenarbeitshaufe zu Biegenurp, Wertwert 630 Mark; 2. 7,5324 ha Haus-, Wurst- und Gartengründe nebst Bänderen; 3. einer Grundrente von 7 Mark; 7. 9075 Mark Kapitalien; 5. dem Mobiliar des Armenhauses; 6. dem Kassebestand der Jahresrechnung (1738 Mark 95 Pfg.). An Schulden resp. dauernden Lasten sind vorhanden: 1. Restschuld von der Armenhausanleihe (3300 Mk.); 2. Erbpacht an die Kirche in Biegen jährlich 112 Mk. 50 Pfg. Unterstützt wurden mit Einschluß der Kinder 20 Erwachsene und 1 Landarme, davon als totalarm 6 Erwachsene und 4 Kinder, als partialarm 6 Erwachsene und 5 Kinder. Von den Totalarmen waren 3 Erwachsene und 3 Kinder dauernd im hiesigen Armenarbeitshaufe und der Landarme vorübergehend im Krankenhaus zu Brake untergebracht. Eine erwachsene Person und ein Kind waren ausserberuflich, ein junger Bursche in der Juangserziehungsanstalt zu Wehla interniert. Die Ausgaben für die Armenpflege betragen mit

Einschluß der Leistungen an die Amtsverbandskasse im Betrage von 1731 Mk. 57 Pfg. im ganzen 5923 Mk. 98 Pfg. Für die Totalverlusten ist veranschlagt 1888 Mk. 27 Pfg., doch stehen in diesem Betrage die Vermögensgegenstände des Armenhauses. Für den einen Bandarmen sind 67 Mk. 21 Pfg. und für die Partialarmen 272 Mk. 48 Pfg. ausgesetzt. Von anderen Gemeinden angehörigen Armen wurden eine Familie mit 5 Personen und 3 einzelne Personen unterstützt. Armenumlagen sind 30 Pfgt. der Einkommensteuer, gleich 2987 Mk. 40 Pfg., erhoben.

Dr. Brack, 14. März. Im Schützenverein fanden gestern Nachmittag die Neuwahlen des Vorstandes und des Ausschusses statt. Sämtliche Direktions- und Ausschussmitglieder wurden per Akklamation wiedergewählt. — Im Naturheilverein wird morgen Abend von einem geschätzten Mitgliede ein Vortrag gehalten werden über „Handgriffe zur schnellen Schmerzstillung bei Krampfzuständen“, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben. — Heute Nachmittag fanden hier zwei Verhandlungen von israelitischen Einwohnern statt, deren möglichst rasches Gelingen allgemeine Teilnahme erregt hatte, die in dem großen Gefolge ihren Ausdruck fand. Um 1 1/2 Uhr wurde die junge Frau des Kaufmanns Weinberg zur Stadt hinaus getragen, um auf dem Friedhofe zu Ovelgönne beisetzt zu werden, und um 4 1/2 Uhr wurde die Leiche des Kaufmanns Goldschmidt zum Bahnhof gebracht, um nach Hagen übergeführt zu werden.

Ovelgönne, 15. März. Im gestrigen Tage wurde in der Hotel hierseits ein Wirtverein unter dem Namen „Verein der Gastwirte des Amtsbezirks Brack“ gebildet. Herr Nolte, Vorsitzender des Wirtvereins Ovelgönne, referierte in einem längeren Vortrage über die Zwecke des deutschen Gastwirteverbandes, und darauf erklärten sich sofort sämtliche anwesenden Wirte bereit, dem neuen Verein als Mitglieder beizutreten. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt: Wehrhölz-Ovelgönne zum 1., Sparr-Golzwarden zum 2. Vorsitzenden, Scholvin-Ovelgönne zum Schriftführer und Neugaus-Rodenkirchen zum Kassier.

S. Vant, 15. März. Der Vant Konsumverein hielt im Lokale des Herrn Gemoll seine Generalversammlung ab. Man bestimmte zum Kassierer Herrn Vant, zu halbjährlichen Revisionen die Herren Strud, Bahr und Gottschalk, sowie zu Mitgliedern des Ausschusses die Herren Carlsen, Gwert, Kiel und Dahlhoff. Der Geschäftsführer erstattete den halbjährlichen Geschäftsbericht. Danach ist ein Reingewinn von 34,641,79 Mk. erzielt, wovon 30,984 Mk. zur Verteilung von 8 Proz. Dividende an die Mitglieder verwendet werden sollen. Die Revision der Geschäftsbücher ist betriebsmäßig ausgefallen. Es wurde dann noch bemerkt, daß der Treffpunkt auf dem Hofe ohne Einwilligung des Ausschusses verändert worden sei. Da Klagen über die Verschwendung und Verschleiß der Waren erhoben sind, beschloß man, eine dreigliedrige Kommission zu wählen, welche die Verschwendung und Verschleiß der Waren von Kaufleuten feststellen soll. Die in der Kommission gewählten Mitglieder lehnten aber die Wahl ab, und es wurde aus der Sache nichts. Der Vorstand ertheilte man Deklaration. Für jede der 4 Geschäftsstellen sollen Kassapparate angeschafft werden. — Für den hiesigen Frauenverein gingen ein 40 Mk., und zwar von zwei Damen je 20 Mk.

S. Garbebrücke, 14. März. In jedem Frühjahr kommen Händler aus der Lüneburger Heide ins Münsterland und auch in unsere abgelegene Gegend, um Fleischmengen, besonders trachtige Mutterkühe, aufzukaufen, für die im Durchschnitt ca. 1000 pro Kopf gezahlt werden, das macht für eine Herde von 300 Köpf die anfängliche Summe von 3000 Mk. Die Tiere werden nicht mit der Bahn befördert, sondern in täglich 6—7 Tägigem Marsch nach der neuen Heimat getrieben und müssen sich unterwegs von den dünnen Halmen an der Gasse nahrung nähren. Dieser Transport ist nicht nur billiger als der Bahntransport, sondern kommt auch den Tieren besser. Viele Schafe gehen nach dem Amte Gern, 10—12 Wochen hinter Bremen. Die dortigen Käufer und Wäurer machen übrigens ein gutes Geschäft dabei. Die Lämmer werden fett gefüttert und finden guten Absatz nach Hamburg, wo sie mit 8 Mk. pro Stück bezahlt werden. Die Muttertiere und Hammel werden im Herbst als Fett verkauft für 10—12 Mk. Da die Tiere nur sehr geringe Kosten verursachen, läßt sich wohl ein guter Gewinn herausrechnen.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung vom Dienstag, den 15. März.

Am Bundesratsitz: Fürst Hohenlohe und Kriegsminister v. Goltz.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der **Militärgerichtsordnung.**

§ 1 und folgende handeln von dem Umfang der Militärgerichtsbarkeit.

Ein Antrag Auer zum § 1 will die Militärgerichtsbarkeit überhaupt nur bei Zuwiderhandlungen gegen Militärstrafgesetze eintreten lassen.

Ein Antrag Mundel will die zur Disposition gestellten Offiziere, Sanitätsbeamte u. d. d. Militärgerichtsbarkeit entziehen, sofern dieselben nicht im aktiven Heer oder in der Marine vorübergehend wieder Verwendung finden.

Kriegsminister v. Goltz legt das System des bestehenden Militärgerichtsverfahrens dar. Dasselbe habe sich in allen schwierigen Lagen bewährt; wunderbar sei es, wie sich in Bayern eine Militärgerichtsordnung habe bilden können, die in direktem Gegensatz zu dem stand, was in Norddeutschland heutzutage war, während doch sonst die militärischen Einrichtungen mit einander in Einklang gebracht wurden. Daß ein einheitliches Verfahren wünschenswert sei, darüber seien alle Kriegsminister einig gewesen. In dem vorgelegten Entwurf sei manches aus Bayern herübergenommen, was nach dortiger Auffassung sich bewährt habe. Ebenso aus dem bürgerlichen Gerichtsverfahren. In dieser Beziehung, glaube er allerdings, sei etwas mehr getan, als nötig. Die vorliegenden Kommissionsbeschlüsse rechtfertigten einige Bedenken, sowohl bezüglich der Art des mündlichen Verfahrens wie des Umfangs der Öffentlichkeit. Ein Teil der Kommissionsbeschlüsse seien Verbesserungen, ein anderer Teil aber sei derart, daß er dringend bitten müßte, in diesen Punkten die Regierungsvorlage wieder beizubehalten. Geheße das nicht, so würde er nicht die Garantie übernehmen können, daß der Bundesrat den Beschlüssen zustimme. Um es dem Hause zu erleichtern, bitte er die Herren, die Drucke mit den konservativen Anträgen v. Rüttlamer u. Gen. zur Hand zu nehmen. Schöns von diesen zehn Anträgen, welche der Minister anzeigt, bitte er anzunehmen.

Abg. Haas (Soz.), den Antrag Auer bekräftigend, führt aus, seine Partei sehe auf dem Boden der Räteordnung von 1808, welche nur militärische Vergehen der militärischen Strafgerichtsbarkeit unterstellen wollte.

Minister v. Goltz bemerkt in einer kurzen Erwiderung: Zwischen seinen und des Vorredners Anschauungen bestehe eine tiefe Kluft. Mit der Räteordnung von 1808 habe es allerdings seine Richtigkeit, aber S. Majestät habe sich hinterher davon überzeugt, daß jenes Vorgehen doch unbrauchbar sei.

Abg. Werch (frei. Volksp.) empfiehlt den Antrag Mundel. Die von diesem angelegte Reform sei schon von dem 1869er Juristentag mit beipflichtender Einmütigkeit gebilligt worden. Wenn der Minister so weit gegangen sei, die von ihm bezeichneten sechs Punkte gewissermaßen als Bedingung für Annahme des Gesetzes hinzustellen, so glaube er nicht, daß sich finden werde.

Generalleutnant Wiebahn tritt um Ablehnung der Anträge zum § 1.

Abg. Baffermann (natl.) erklärt, seine Freunde lehnten sowohl den Antrag Auer wie auch den, an der Fassung der Kommission zum § 1 festzuhalten. Gegenüber den Ausführungen des Kriegsministers betone er aber noch einmal, daß seine Freunde die Reformbedürftigkeit des Militärstrafverfahrens anerkennen und daß das jetzige Verfahren ein gewisses Misstrauen in der Bevölkerung hervorbringe.

Abg. Grotzer (Centr.) tritt für unveränderte Beibehaltung der Kommissionsbeschlüsse ein. Alle diejenigen, welche das Zustandekommen des Gesetzes wünschten, müßten ernstlich froh machen gegen alle Abänderungsanträge. Was die vom Kriegsminister erwähnten Punkte anlangt, so wolle er darauf nicht näher eingehen, das komme nachher noch, jedenfalls enthalte der Entwurf, wie er jetzt vorliege, ungeheure Fortschritte, nicht nur gegenüber dem preussischen und württembergischen Verfahren, sondern sogar auch in verschiedenen Punkten gegenüber dem bayerischen. (Widerpruch.) In wohl! Es wäre unverantwortlich, wollten wir diesen Fortschritt im gegenwärtigen Augenblicke nicht machen! Auch gegen das französische Verfahren enthält unsere jetzige Fassung außerordentliche Vorzüge. Redner bekämpft dann noch speziell die beiden Anträge zum § 1.

Abg. v. Staudy (Konf.) widerspricht namens der Konservativen den beiden vorliegenden Anträgen entschieden; seine Freunde seien überhaupt im Zweifel, ob die Regierung in ihren Konzeptionen soweit hätte gehen müssen, als sie es getan habe. Seine Freunde könnten auch überhaupt noch nicht sagen, ob sie das Gesetz annehmen würden, sie wollten erst abwarten, wie sich das Gesetz endgültig gestalte.

Nachdem Abg. Haase nochmals seinen Antrag empfohlen, wiederholt Abg. Grotzer: Es handle sich hier nicht bloß darum, ob wir diese oder jene Verbesserung wünschen sollen oder nicht, sondern darum, ob wir einen wirklich wichtigen Fortschritt an einem Mehr von Forderungen scheitern lassen sollen oder nicht. Es sei seine Ansicht, daß die Regierung einwillige, die Militärgerichtsbarkeit nur auf militärische Delikte zu erstrecken, während es andererseits ganz unzweifelhaft sei, daß wir jetzt eine wesentlich verbesserte Rechtsprechung erreichen könnten.

Damit schließt die Debatte.

Die Anträge Auer und Mundel werden abgelehnt und § 1 unverändert genehmigt.

§ 2 unterstellt auch die Offiziere des Bundeslandes bei Delikten der Militärgerichtsbarkeit.

Abg. Mundel beantragt Streichung dieser Bestimmung. Grotzer sagt jetzt freilich, wir bekämen ein so vorzügliches Gesetz, aber daß dann die Regierung aus einem Gefallen mit diesem Gesetz, bringt sie denn uns zu Liebe dieses Gesetz ein und nicht, weil sie die Notwendigkeit dieser Reform anerkennt? Man sagt doch sonst, der Vernünftige giebt nach. Ich appelliere an die Regierung, ob sie nicht hier den Vernünftigen spielen will.

Generalleutnant Wiebahn erwidert Ablehnung des Antrages.

Abg. Grotzer: Ich lege Verwahrung ein gegen die Scherz, mit denen Herr Mundel die Sache behandelt. Er versteht es, einem die Worte im Munde unzuwenden. Von wem sind denn die Hauptverbesserungen in der Kommission beantragt worden? Von uns! Die Vorlage in jetziger Fassung ist auch nicht mein Ideal, aber sie ist im großen und ganzen ein gutes Werk. Deshalb wollen wir es nicht scheitern lassen.

Nach einer Entgegnung des Abg. Werch erwidert Abg. Mundel: Habe ich Herrn Grotzer nicht zu einem Angriff gegeben, wie er mit parlamentarischer noch nicht begreifen will? Ich gebe gern zu, Herr Grotzer war in der Kommission das fleißigste Mitglied. Herr Grotzer hat auch zuversichtlich zu oft gesprochen als ich. (Seinerzeit.) Ich erkenne das gern an (Grotzer), aber weshalb soll mein Antrag deswegen für Herrn Grotzer unannehmbar sein? Ich habe nicht gehört, daß Generalleutnant Wiebahn gesagt hätte, mein Vorschlag mache die Vorlage unannehmbar. Daß etwas Gutes zustande komme, wünschen auch wir, aber auf das viele Reden kommt es nicht an; man muß stehen die Gedanken zu den Worten in ungekehrtem Verhältnis.

Abg. Grotzer wiederholt nochmals, daß Mundel seine sachlichen Ausführungen über das Duellwesen im Zusammenhang mit dem vorliegenden Antrage falsch wiedergegeben habe.

Abg. Wiebel beleuchtet das Verhalten des Centrums gegenüber dem Antrage Mundel.

Generalleutnant Wiebahn wendet sich nochmals gegen den Antrag, auf dessen Ablehnung die Regierung den allergrößten Wert lege.

Abg. Spahn (Centr.) erklärt, seine Freunde träten für Beibehaltung der Nr. 2 des § 2 ein. In der Kommission sei ihnen dargelegt worden, daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuches nicht genügen, um das Duellwesen einzuschränken, und daß er sich von der Unterstellung der Duellvergehen unter die Militärgerichte in Verbindung mit der Räteordnung mehr Erfolg versprechen könne.

Abg. Wiebel: Das ist doch geradezu der reine Hohn. Dieses Verhalten des Centrums ist diametral entgegengesetzt allen bisherigen Grundgedanken des Centrums in der Duellfrage.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Mundel beantragt über seinen Antrag namentliche Abstimmung.

Diese erfolgt, da das Verlangen nach namentlicher Abstimmung unterstützt wurde. Die Abstimmung ergibt 109 Stimmen gegen, 78 für den Antrag. Das Haus ist also beschlußunfähig. Für den Antrag waren die Sozialdemokraten, beide freisinnige Parteien, die Bauernbündler, 16 Mitglieder vom Centrum. Nachste Sitzung heute 1 Uhr: Fortsetzung.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 16. März. Kursbericht: der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

	Aufkauf	Verkauf
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un-		
findbar bis 1905	103,50	104,05
3 1/2 pCt. do.	103,50	104,05
3 1/2 pCt. do.	96,80	97,35
3 1/2 pCt. Alt. Oldenb. Konvols	101,75	102,75
3 1/2 pCt. Neue do.	101,50	102,50

3 pCt. do.	95	96
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,60	131,40
3 1/2 pCt. Preussische konjunktionsfreie Anleihe, abgest., unfindbar bis 1905	103,50	104,05
3 1/2 pCt. Preussische konjunktionsfreie Anleihe	103,50	104,15
3 pCt. do.	97,70	98,25

3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,95	102,50
4 pCt. Ostpreuss. Prämien-Anleihe, 1890	101,50	—
4 pCt. konjunktionsfreie Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,50	—
3 1/2 pCt. Ostpreuss. Prämien-Anleihe, 1890	99,50	—
3 1/2 pCt. konjunktionsfreie Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,50	102,50
4 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe (findbar)	101,50	102,50

3 1/2 pCt. Oldenb. Staatsanleihe	—	—
4 pCt. Ostpreuss. Prämien-Anleihe	100,50	101,50
4 pCt. Ostpreuss. Prämien-Anleihe	102,20	102,75
4 pCt. Ostpreuss. Prämien-Anleihe	102,20	102,75
4 pCt. alte italienische Rente	92,70	93,25

(Stücke von 10,000 fr. und darüber.)		
4 pCt. alte ital. Rente (Stücke 4,000 fr. u. darunter)	92,80	93,50
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Anleihe, garantirt (Stücke 5,000 fr. u. darunter)	58,20	58,75

4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,60	—
4 pCt. do.	102,70	—
3 pCt. Defter. verstaatlichte Solbahn-Vorleihen	83,40	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	100,20	100,75

3 1/2 pCt. Württ. der Preuss. Boden Cred. Akt. Ban.		
Serie XV unfindbar bis 1904	99,45	99,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothekens- und Wechselbank, unfindbar bis 1905	98,50	99,25

4 pCt. Glashütten-Vorleihen, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Württ. Spinnerei-Vorleihen, rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Rins vom 31. Dezember 1897)	—	157

Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Rins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Dampfschiff-Aktien (4 pCt. Rins vom 1. Januar)	—	—
Wartburg-Vorleihen Akt. III. Em. (4 pCt. Rins v. 1. Jan.)	—	—

Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	169	169,50
„ London „ „ 1 L.	20,435	20,535
„ New-York „ „ 1 Doll.	4,195	4,245
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien

Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Alugulien) 59,25 pCt. G.

Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien der St.

Dank der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Darlehenszins do. 4 pCt.

Unter Zins für Wechsel 4 pCt.

do. do. Konto-Korrent 4 pCt.

NB. Die neuen 3 1/2 pCt. Oldenburg. Konvols mit halbjährlicher Zinszahlung verkaufen wir bis auf weiteres gegen Aufschuß, welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden.

Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

" Petersburger	7,80	Buchweizen	7,—
" südrussischer	7,80	Mais	5,10
Weizen	9,50	Kleiner Mais	5,60
		Lupinen	7,—
		pro Centner.	

pro Centner.

Märkte.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 16. März. Der Handel auf dem Schornsteinmarkt geht recht flott. Schweinefleisch kosteten 13 bis 15 Mk. Die Zufuhr in kleineren Mengen nimmt immer mehr zu. Der Butterhandel geht ebenfalls flott. Der Preis für reinsteigende Gansfleisch war noch recht hoch. Bei Abnahme größerer Schlingen forderte man pro Pfund 1 Mk. 1,25 Mk. Süßreier waren recht viel verkauft. Das Dinkel kostete 50 bis 55 Pfg. Getreide 60 Pfg. Der Handel mit Fleisch und Fettwaren ging recht lebhaft. Die Nachfrage nach Gemüse war nicht sehr groß. Sämereien wurden viel gekauft, besgl. Hülsenfrüchten und Komfieren, auch blühende Topf- Blumen wurden viel verlangt.

Gannover, 14. März. Central-Schlacht- und Viehshof. (Amtlicher Bericht.) An heutiger Viehbohle waren aufgetrieben: 283 Stück Großvieh, 445 Stück Schweine, 36 Stück Kälber, 290 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 58 bis 60 Mk., 2. Sorte 54—57 Mk., 3. Sorte 49—53 Mk., Schweine 1. Sorte 59—60 Mk., 2. Sorte 56—58 Mk., 3. Sorte — Mk. pro 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 70—75 Pfg., 2. Sorte 60—65 Pfg., 3. Sorte — Pfg., Hammel 1. Sorte 55—60 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg., 3. Sorte — Pfg. Tendenz: Handel ziemlich.

Hamburg, 13/14. März. (Stenographischer Bericht.) Der Schweinehandel verlief bei ziemlichem Zufuhr stark. Zugewinn wurden 1880 Stück. Preise: Verdanf Schweine, schwere 57—58 Mk., leichte 56—57 Mk., Sauen 48—53 Mk. und Ferkel 54—56 Mk. pro 100 Pfund.

Hamburg, 14. März. Dem heutigen Markt auf dem Heilighengiesfeld waren angestrichen 2099 Rinder und 1950 Schafe. Von den Rindern entfielen 1868 Stück dem verbleibenden Quarantäneställen.

Es wurden gezahlt für 50 kg Schlachttiergewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 60 1/2 Mk., 2. do. 52—55 Mk., junge fette Rüsse 51—54 Mk., ältere 45—48 1/2 Mk., geringere 40—43 Mk., Bullen nach Qualität 43—52 Mk., für Schafe 1. Qualität 58 bis 60 Mk., 2. do. 51—55 Mk., 3. do. 45—49 Mk.

Der Markt war im ganzen unverändert wie in der Vorwoche, dabei wurde das Geschäft sich ziemlich lebhaft ab. Beste schwere Ochsen waren wieder recht gesucht und wurden auch etwas höher bezahlt. Unterlaufft blieben 20 Rinder und 60 Schafe.

Köln, 14. März. Schlachttiermarkt. Auftrieb: 557 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu 65, 2. 61, 3. 56 Mk., ausgedungte beste bis 67 Mk., 488 Rüsse, verkauft 1. Sorte zu 60, 2. 58, 3. 51 Mk., 58 Stiere, verkauft 1. Sorte zu 57, 2. 53, 3. 49 Mk., Wurf- tiere von —, 722 Schweine, verkauft 1. Sorte zu 62, 2. 59, 3. 56 Mk. pro 50 kg Schlachttiergewicht. Schweinehandel ziemlich lebhaft, geräumt. Geschäft in Ochsen ruhig, in Rüssen und Stieren flott, voraussichtlich geräumt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo- meter in R. d.	Baromet. in mm.	Baromet. in Zoll.	Lufttemperatur	Lufttemperatur
				Maxim.	Minim.
16. März	71.1	+ 4,8	764,1	28. 2,8	16. März + 7,1
16. März	8. „	+ 4,1	760,6	28. 1,8	16. März + 1,8

Neusiedende. Witwe Johann Bruns
baldmöglichst lässt am
Freitag, den 18. März cr.,
nachm. 2 Uhr:
2 tiebige und 1 milch. Kuh, 1 Kuhind,
1 Ende März ferkelnde Sau, 3 Schweine,
5 Monat alt, 20 Hühner, 20 Schaffel
grünen Roggen, 50 Stroh, 50
Pflanzkartoffeln, 50, 1 Kleiderkasten,
1 Küchenschrank, 1 Gangschrank, 2 Mull-
taren, 1 Vorhänge, 1 Koffer, 2 Ritten,
Tische, Stühle, Spiegel, 1 Desimalwaage,
1 Fahrrad, 1 Motorwagen, Wagenreifen,
Leitern, Decken, Spaten, Schuppen, Garten,
Förten, Senfen, Sichel, Haarschere, 2 Spann-
fäden, 1 Butterfanne, Eimer, Baljen,
Löpfe, Säcke, Bohnen, Erbsen, Kartoffel-
geschäpper, 1 neuen Schüssel, 1 Latrine und
sonstige Haus-, Acker- und Küchengeräte,
ferner: 15 teils schwere Eisen auf dem
Stamm, beim Hause,
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu
einladet
E. Hagendorf, Auktionator.

Hanthausen. G. J. Hege Erben lassen am
Donnerstag, den 17. März cr.,
nachmittags 3 Uhr,
in **Kidler's Wirtschaft** dafelbst verkaufen:
1. die zu Hanthausen an der Casssee be-
legene **Stelle**, gutes Wohnhaus, zwei
Scheunen, 1 Schweinefall, Geflügel,
Garten-, Acker- und Weideland, groß
42 S. S.,
2. den **Moorpfaden** im Hanthausenmoor,
groß 42661 ha,
3. die 3 **Bladen** am Wege dahin, groß
1,3136 ha, 1,4563 ha und 1,4975 ha,
4. die **Wäpse** an Bräse's Busch „Klaus-
hörne“, groß 1,2543 ha.
In diesem letzten Verkaufstermine
wird der Zuschlag erteilt.
Kaufstiebhaber ladet ein
E. Hagendorf, Auktionator.

Zwangsversteigerung.
Am **Donnerstag, den 17. März**
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen
im „Hotel zum Vindenhof“ hier:
1 Leinwand, 5 Kleiderkasten, 1 Spiegel-
schrank, 2 Vertikons, 1 Schreibrüst, 1 Kist
mit Kuffen, 3 Nähmaschinen, 10 Sofas,
1 Einbettisch, 2 Nähtische, 3 Sofa-
tische, 1 Kaffeetisch, 1 Klavier, 8 Sessel, 6 Polster,
stühle, 4 Hochstühle, 2 gr. Spiegel, 2 Kom-
moden, 4 Regalatoren, 14 Bilder, 1 Teppich,
1 eis. Vertikale mit Bett,
ferner: 1 Badeeinrichtung, 1 Fahrrad, 1
Handwagen,
Johann: 50 Flaschen Wein und Vikore,
endlich: 1 Wagenpferd
zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Feinste
Branschweiger
Würstchen,
sterilisiert in Dosen, von unerreich-
ter Qualität, Geschmack,
a Paar 25 Pfg.
1/2 Dose (40 Paar Inhalt) 4 8,-
1/2 " (20 " " " 4 30
1/4 " (8 " " " 1 80
1/8 " (4 " " " 1 -
Die Würstchen sind auch in geöffneten
Dosen mehrere Wochen haltbar und sind
daher die größeren Dosen den Herren
Restaurateuren besonders zu empfehlen.

Meinen auswärtigen
Abnehmern zur gefl. Nach-
richt, daß ich jetzt wieder
jeden Auftrag sofort aus-
führen kann, da ich eine
große Sendung in allen
Packungen erhalten habe.

Allein-Verkauf bei
B. Wenzel, Oldenburg,
Langestraße 20.

Umzugshalber ersuche sämtliche Schuldner
bis zum 1. April zu zahlen, da sonst
Klage erhoben wird.
Wardenburg.
G. Willers.

Oldenburger Bank,

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch
mit **ganzjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem
jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 %
und höchstens
mit **halbjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen
Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens
mit **vierteljährlicher Kündigung**
mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto**
Oldenburger Bank.
A. Krabnstöver. Probst.

Kayser-Fahrräder

J. Grundmann, Oldenburg i. Gr.

Ausverkauf

zu **Ofen.**
Der Bäckermeister Bährmann zu Ofen
läßt wegen anderweitigen Aufstiegs am
Montag, den 21. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
in seinem Hause sein gesamtes

Warenlager,
bestehend aus Galanterie-, Kurz-,
Manufaktur- und Schuhwaren,
und außerdem:
15 Haufen Nischelfähle und
50 Zuder guten schwarzen Zorff
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufstiebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Verkauf einer Stelle

in **Ofen.**
Die Witwe des weill. Schuhmachers Johann
Rohde zu Ofen-Brochhausen beabsichtigt ihre
dafelbst belegene

Stelle,
bestehend aus Wohnhaus, Scheune und
10,8383 ha Wäpse, Weide- u. Ackerland, öffentlich
meistbietend mit Eintritt zum 1. Mai
d. J. oder später zu verkaufen, und ist hierzu
nochmaliger Verkaufstermin auf
Dienstag, den 22. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im „Osenor Krug“ angesetzt.

In diesem Termine soll bei annehmbarern
Gebot der Zuschlag erteilt werden.
Es sind bislang geboten 11,000 M.
Die Stelle gelangt im ganzen, wie auch
stückweise zum Verkauf.

Stückweise kommt zum Aufschlag:
der Rumpf der Stelle, groß 6,1908 ha,
die Wäpse „Reine“, groß 2,7493 ha,
der Bladen „vom Brod“, groß 1,8982 ha.
Kaufstiebhaber ladet ein
E. Memmen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Westerheide. Letzter Termin zum Ver-
kauf der zu **Westerheide** belegenen, dem
Gerichtsvollziehergehilfen **Friedrich Ol-**
manns zu **Westerheide** gehörigen

Immobil-Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus nebst Stall, pfm. 8
Sch. S. Gartenland und einem 7 Hekt großen
Moorpfaden (in diesem sind pfm. 4 Sch. S.
kultiviert und enthält 1/4 desselben besten Zorff),
ist angesetzt auf

Montag, den 28. März,
nachm. 3 Uhr,
in **Böls' Gasthof** zu **Westerheide**.
Bei nur irgend annehmbarern Gebote erfolgt
in diesem Termine der Zuschlag.
E. Wettermann, Aukt.

Großer Ausverkauf

wegen Veränderung des Geschäftes zu und
unter Einkaufspreis.

Wardenburg.
G. Willers.

Zu verkaufen eine junge Ziege, April
samend
Gumboldtstr. 20.

Falkenburg (Oldenburg). Ein

Landgut,
bestehend aus:
a. einem geräumigen Wohnhause, enthaltend
5 große, 6 kleine Zimmer und 2 Boden-
Zimmer,
b. Stall mit Futterkammer,
c. Arbeiterwohnung,
d. Wagenremise,
e. Wäpshaus,
f. Parkanlagen, teilweise mit alten, schweren
Nutzbäumen, und
g. Weide,
an der Chaussee, sehr schön gelegen, in un-
mittelbarer Nähe eines großen Gehözes,
in einem sehr freundlichen Drie, steht mit be-
liebigem Eintritt preiswert zum Verkauf.
Näheres bei
B. Boemmer, Falkenburg (Oldb.).

Der Wirt G. Meyer in
Blahesfelde und der **Schlengen-**
meister Joh. Schmitz la-
sselfst lassen am
Sonnabend,
den 19. März d. J.,
nachm. 2 Uhr an-
f.,
in und bei dem Hause des
Gerstern:
2 kräftige Arbeitspferde, 6 1/2 Jahre alt,
1 kräftige Stute, 6 Jahre alt,
1 jährigen Wallach,
10 tiebige Quenen,
2 Kühe,
80 Heidschnucken, worunter 40 Stüd
richtig,
10 kräftige Schweine,
2 kräftige Biegen,
5000 Pfd. bestes Hen,
1 fast neuen Federwagen,
1 Pflug, 25 Haufen Erbsen- und Bohnen-
sträucher, 30 Haufen Birkenholz, worunter
verschiedenes für Drechsler passend,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufstiebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Zwischenahn. Von dem **Bauhand** in
der **Hort** will ich einen Teil stückweise ver-
packen, und ist dazu Termin angesetzt auf
Freitag, den 25. März,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle.
Kaufstiebhaber wollen sich in **L. Gullmann's**
Wirtschaft versammeln.
Feldhus.

Große Betten 12 Mk.
mit rothem, grau-rothem
oder weiß-rothem Zuleit
mit geräumigen neuen Federn (Ober-
bett, Unterbett und zwei Kissen).
In besserer Ausführung . . . 20 Mk.
bekledene 1/2-fachstüfige . . . 20 -
bekledene 2-fachstüfige . . . 20 -
Verkauf bei freier Verpackung gegen
Nachnahme.
Anzahlung über Umtausch gestattet.
Heinrich Weidenberg,
Berlin 80, Landbergerstr. 30.
Freiwillig gratis und franco.

Junge Ziege ohne Hörner, Mitte Dezbr.
bel. verfl.
Langenweg 54.
Billig zu verkaufen ein gut erhalt.,
leicht laufendes Fahrrad.
Oldenburg, Rönnefeldweg 7.
Spwege. Zu verkaufen eine junge glatte
Linh.
S. Heinemann

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 17. März**
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen
in Holze's Wirtschaft zu **Eversten:**
3 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Regulator
und 1 amerikan. Wanduhr
zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Eversten. Der **Brininger Dieder. Hurr.**
Meyer dafelbst läßt wegen Aufgabe seines
Haushalts am

Montag, den 28. März d. J.,
nachm. 2 Uhr an-
f.,
1 nahe am Kalben stehende junge Kuh
12 Hühner und 1 Hahn, 1 großen
eigenen Kleiderkasten, 1 großen Glas-
schrank, mehrere sonstige Schränke, 1
Sofa, 1 Härtelade mit Messer, 1 Desimal-
waage, 1 Handseife, 2 Schreibrasten, 1 ei-
nen, 2 Koffer, Spiegel, Tische, Stühle,
ca. 30 Schell. Kartoffeln, 1 Quantität Dünger,
Heu und Stroh, Mantelröcken, Stedrüben
und viele sonstige in einer kompletten Haus-
haltung vorkommende Haus- und Acker-
geräthliche Sachen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.
Kahler, Aukt.

Hanthausen. Zu verkaufen 6 gute zwei-
jährige Ossen.
Joh. Hansen.

Osterhasen! Osterfeier!

in **Chokolade, Marzipan etc.**
Reichhaltige Auswahl.
Wilh. Bruns, Staustraße 7.

S. Gilers,

Ackernstr. 44. Ackernstr. 44.
Zur Konfirmation
empfehle:

Garnierte Süte

in großer Auswahl,
Korsetts, Zwischendrücke, weiße
Blanettücher, gestickte Röcke,
Taschentücher, Handschuhe,
Brotschen,
Rüschen und Haarbänder.
Ferner:

Vorhemden, Serviteurs, Kragen
und Schlipse
zu sehr billigen Preisen.

Brennabor

Räder



Gebr. Reichstein,

Brandenburg a. H.
Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Schwarzer Stattenersahn, 1897er, sehr
schön und kräftig, verfl. Langenweg 54.

Wieselfische. Der Müller **S. Nabe** und der Holzhändler **Eilert Kna**, beide hieselbst, lassen am

Sonnabend, den 2. April d. J.,

nachm. 1 Uhr an, d.,
bei Nabe's Gasthause hieselbst:

40 tannene Dielen, Eichen- und Buchen-
Dohlen und Dielen, für Tischler und Stell-
macher passend, 20 Hausen Latten, 50 Hausen
gehackte Nadeln, 30 Hausen eichene
Nagelplättchen, 20 Hausen eichene Schreien
und Umleger, 20 Hausen Schalholz, 20
Hausen Eichen-, Buchen- und Tannen-
Brennholz, 20 Schweinefellen, 20 Schweine-
blöde in verschiedenen Größen, neue Band-
und Beinbinder, Vork- und Gropenarren,
Wagen-, Haus- und Hüllenleiten, Wagen-
schellen, einige hundert breite Felgen und
Speichen, Tauschholz, Wagenrungen und
sonstige Gegenstände,

ferner: 20.000 Pfund hiesigen und Peters-
burger Roggen und 10.000 Pfund Stroh
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet

G. Giting, Aukt.

Vieh- und Mobiliar- Verkauf

zu **Zwischenahn.**

Der Hotelbesitzer **J. S. Naben** hieselbst
läßt wegen Aufgabe der Hotelwirtschaft am
Sonnabend, den 26. März,
nachm. 3 Uhr anfangend,
bis jetzt zum Hotelbetriebe benutzte Mobilien

als:
1 Schreibstisch, 1 Bücherständer, 1 Aus-
ziehstisch, mehrere andere Tische, Wasch-
tische, Kommoden, **Reinen- u. Kleider-
schränke**, Sofas, Betten und Bettstellen,
Garderoben, Spiegel, Matratzen, 1 Koffer,
1 Schnelllade mit Messer, 1 Viehseffel,
1 große Olben. Fahne, 1 große Stand-
uhr, 1 Hausuhr, Porzellanstücken und Küch-
geschirr, 1 große Partie leerer Flaschen,
2 große Kochherde u. s. w.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Auch gelangen ein sehr gut erhaltener
Korzwagen und eine Halbkarre mit zum
Verkauf.

Ferner will der Unterzeichnete 2 junge
hochtragende Kühe, eine milchgebende
belegte Kuh und ein halbjähriges Rind
mit verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig an Ort
und Stelle einfinden, und wird noch bemerkt,
daß mit dem Verkauf des Viehes begonnen
wird.

Zwischenahn. Feldhus, Aukt.

Ausverkauf

in **Oberlethe.**

Behrer **Ehlens** daselbst läßt weggangs-
halber am

Sonnabend, den 19. März d. J.,

nachm. 4 Uhr an,

in und bei seinem Hause:

1 schwere junge Kuh,
1 trächtige Schwein, Ende März ferkelnd,
1 Kochstiel (105 Liter fassend), 1 Stroh-
blod mit Eilen, 1 Hühnerlade mit Messer,
1 gr. Wehlstiege, 1 Schweinefellen, 3 Karren,
1 H. Egge, 2 Schweineblöde, verschiedene
Kuhstetten, Balgen, Eimer, Senfen, Garten-
Forken, Heger, Spaten u. s. w.,
ferner 1 Nähmaschine mit Trikt, Hühnerstich-
maschine, Tische, Stühle, Bettstellen mit
Matratzen, 1 eiserne do., 1 Badtrog, 1 gr.
Petroleumlampe, 1 amerik. und 1 schwarzw.
Wanduhr, 1 Kellerborte, 1 Plättchen, ein Töpf-
stein, 1 Hühner, 1 Garmwinde, 1 Butter-
karne, mehrere Lampen, Rahmtöpfe, Setten,
Sammer, Sägen, Äxte, Beile, 2-3000
Pfund bestes Drehseil, 2-3000 Pfund
Stroh, einige Scheffel Scharlotten und was
sich sonst vorfindet

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Billig zu verkaufen eine **Neole** und ein
Schranz.

Bismarck-Apfelbaum,
Marlborough-Himbeere

und 12 der schönsten Sorten **niedriger
Rosen** für 5 $\mathcal{M}$ frei jeder Poststation.
Größere Posten niedriger wie hochstämmiger
Rosen nach Uebereinkunft.

G. Heinje,
Baumhauerei, Odenweg.

Unentgeltlich

ber. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit u. ohne Vornissen.
Kein Geheimmittel. **W. Falkenberg, Berlin, Steinmehstr. 29.**
Ueber tausend auch geprüfte und eichlich erprobte Dank- und
Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Continental

Seit Jahren allgemein als bester Radreifen bekannt. In
Haltbarkeit, Elastizität und Leichtigkeit immer noch unerreicht.
Lassen Sie sich nicht durch Angebote billigerer Reifen ver-
leiten. Das Beste bleibt stets das Billigste.

Pneumatic.

Das Licht der Zukunft!

Universal-Acetylen-Licht!

Apparate zur Erzeugung dieses unübertroffenen hellen und
dabei angenehmen Lichtes

W. Meyer, Nordenham.

NB. Jede nähere Auskunft wird gerne von mir erteilt. D. D.

Immobil- Verkauf.

Ich habe Auftrag, die in
jeder Hinsicht sich in vorzüg-
lichem Zustande befindliche
Befigung

Lambertstr. Nr. 3

umständehalber mit beliebigem
Antritt zu einem annehmbaren
Preis zu verkaufen.
Alles Nähere ist bei mir zu
erfahren.

A. Parassel,

Rechnungssteller, Haarenstr. 5.

Oster's

streng reelle, moderne
Herrenstoffe werden di-
rekt an Private versandt,
Muster kostenfrei. Tau-
sende Anerkennungen
der höchsten Kreise.
Garantie: Zurücknahme,
also ohne Risiko.
Adolf Oster, Moers 43.

Damen-Fahrrad

mit Continentalreifen, auf der Ausstellung in
Delmenhorst gewonnen, wird billig abgegeben.
Schäferstr. 21, oben.



Strebe- Leitern,

leicht und fest gebaut,
sicherstehend, sind von
4-11 Stufen stets am
Lager.

Sehr billiger Preis.

B. Fortmann & Co.,

21, Langestr. 21.

Zu verkaufen 1 trächtige Ziege und
1 Zander Dünker.

Milchbrunnweg 27.

Wochen. Zu verk. 1 nahe am Halben
stehende **Quene** und ein fettes **Schwein.**
Joh. Hinrichs.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Darlehnsge such.

Auf ein in der Gemeinde Vant belegenes
neu erbautes dreiflügeliges
Wohnhaus

mit großem Hintergebäude wird ein erststelliges
Hypothekendarlehen von 16.000 $\mathcal{M}$, ev. 15.000 $\mathcal{M}$
zum 1. April d. J. anzuleihen gesucht. Offerten
baldigst erwünscht.

Wilmshaven, den 14. März 1898.

Rudolf Laube.

Darlehen, schnell u. diskret, erhalten
sichere Leute durch

C. Krause, Berlin, Prinzessinnenstr. 4.

Wohnungen.

Zu verm. eine Oberwohnung an ruhige
Leute. Zu erfragen

Düener Ch. 4.

Osternburg. Zu vermieten
eine aus **Stube, Kammer, Küche** u.
besteh. Wohnung nebst **Alkerl.**
zu **Dielsternmoor** an der **Bremer**
Chaussee.

A. Bischoff, Aukt.

Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung.**
Gartenstraße 26.

**Den Gasthof „Großherzog
von Oldenburg“ in Zetel**
habe auf den 1. Mai d. J.
noch zu vermieten event. zu
verkaufen.

Jeber. Th. Fetsch.

Zu verm. zum 1. Mai eine Oberwohn.
Geertsen, Hauptstraße 286.

Freil. Oberw. am Milchbrunnweg (Stadt)
bill. zu verm. Näh. Frau Westing, Geinertweg 8

Zu vermieten auf **Wai** eine freundliche
Oberwohnung. Alexanderstraße 3.

Logis für 2 junge Leute. Wallstr. 10.

Zu einem **Neubau** an der Kaiserstraße
(in der Nähe des Bahnhofs) ist per Mai
d. J. eine **Wohnung** zu vermieten. Miet-
preis 600 $\mathcal{M}$. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verm. möbl. Zimmer nebst **Kammer.**
Biegelhofstraße 15, oben.

Unterwohnung zum 1. Mai zu verm.
Biegelhofstraße 15.

Osternburg. Zu verm. eine freundl. **Unter-
wohnung** mit **Gartenland.** Mietpreis 135
Mark. **Sandstr. 59.**

Osternburg. Zu vermieten unter meiner
Bachweisung an besser Lage hieselbst
Laden mit **Kabinett** und **Keller**, be-
sonders passend zur Filiale eines Wirt-
schafts oder dergl., zum 1. August d. J.
A. Bischoff, Aukt.

Vakanten und Stellengefüche.

Ge sucht auf **Wai** ein **Bursche** zu leichten
Arbeiten gegen hohen Lohn.

Näheres **S. Hartmann, Düenerstr. 23.**

Oldenburg. Auf sofort ein **Geselle,**
der gewandt ist bei Pferden und im **Qui-
beschlag** erfahren.

S. Hartmann, Schmiedemeister.

Mehrere Zimmergesellen
erhalten sofort Arbeit.

Brake. P. zu Klampen, Sielmeister.
zu **Olden** oder auch auf **Wai**
t. m. **Eisenwarenhandlung** u.

Lehrling.

Oldenburg. Franz Brandorff.
Ge sucht zu **Olden** oder auf **Wai**
ein

Lehrling.

Joh. Tjaden, Sattler u. Tapezier,
Stauffstraße 8.

Petersfehn. Ge sucht zu **Wai** od. früher
1 **Knecht** oca. **boh. Lohn.** **Heint. Jansen.**
Ge sucht zu **Olden** oder auf **Wai** ein **Lehrling.**
Schlachtermeyer Gaudis, Gartenstr. 26.

Oldenburg. Zum 1. Mai ein **Mädchen**
v. 16-17 J. **S. Eversen, Alexanderstr. 11a**

Ge sucht zu **April** oder **Mai** noch einige
junge **Mädchen**, welche das **Schneidern**
gründlich erlernen wollen, bei halbjähriger
Lehrzeit unentgeltlich.

M. Sawahn, Auktstr. 5.

Wafede. Ge sucht zum 1. Mai ein ge-
wandtes **Mädchen** und ein jüngerer **Knecht.**
S. Ahlers, Hof von Oldenburg.

Mehrere **Arbeiter** (Baugarbeiter) werden
zu 2,70 bis 3 $\mathcal{M}$ pro Tag, je nach Leistung,
auf dauernde Arbeit gesucht.
Können bei Dorrmund.

Dampfjägewerk

A. u. L. Langenbuch.

Osternburg. Ge sucht zum 1. April für
meine **Schwarzbrotdruckeri** ein 2. **Geselle.**
J. D. Böhning.

Lehrmädchen

ge sucht für meine **Damen-Konfektion**, bei
halbjähriger Lehrzeit unentgeltlich.

Amalie Hoffmann,

Auktstr. 39.

Zu **Olden** suche für mein Geschäft einen
Lehrling mit guten **Schulkenntnissen**; am
liebsten aus der Stadt.

Georg Stöwer,

Glas, Porzellan und Steinzeug
en gros u. en detail.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Union-Restaurant.

(Glas-Veranda) **Panorama internationale.**

Filiale der Passage Berlin.
Geöffnet von vorm. 10-12 $\frac{1}{2}$ Uhr, nachm.
2-10 Uhr abends.

Ausgestellt vom 13. bis inkl. 19. März.

Spanien.

Die Sehenswürdigkeiten von Murcia
und dessen Umgebung.

Eintritt à Person 30 $\mathcal{M}$.
Abonnementskarten zu 5 Reizen 1 $\mathcal{M}$.
Vereine ermäßigte Preise.

NB. Während des Gottesdienstes bleibt
das Panorama geschlossen.

Landwirtschaftlicher Klub
für **Petersfehn** und **Umgebung.**

Verammlung
am Sonntag, den 20. d. M., abends 6 Uhr,
bei dem **Wirt D. Schmidt** in **Petersfehn.**

D. W.

Gesangverein Germania
in **Oberhausen.**

Zu dem am 20. März stattfindenden
Gesellschaftsabend

(laden freundlichst ein
Heinemann, Gastwirt. Der Vorstand

Verantwortlich für Inhalt und Feuilleton: Dr. Eduard Höber. für den lokalen Teil u.: Ludwig Beyer. Notationsdruck und Verlag von D. Schatz in Oldenburg.

2. Beilage

zu № 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 16. März 1898.

Aus aller Welt.

Der verhezte Walb.

Aus Nassau schreibt man dem „Frankf. Generalanz.“: Wie sehr in manchen Gegenden der Obergelehrte noch existiert, davon zeugt folgende Begebenheit, die sich in der Nähe von Wiesbaden zugetragen hat: „In dem Orte W. hat sich die Sage erhalten, daß in früheren Zeiten in einem Prozeß mit der Gemeinde A. wegen des Eigentumsrechts an einem großen Waldkomplex ein Ortsbewohner einen falschen Eid geleistet habe, und der Wald infolgedessen zu Unrecht der Gemeinde als Eigentum zugeprochen worden sei. Seit jener Zeit soll nun der Geist des Meineidigen, der keine Ruhe finden könne, in diesem Walde hausen und von Zeit zu Zeit seinen Spuk treiben. Namentlich in der letzten Zeit hatte sich der Geist, wie viele Einwohner auf dem Nachhausewege in später Abendstunde beobachtet hatten, wieder sehr bemerklich gemacht, indem er an verschiedenen Stellen des Waldes in feuriger Gestalt Umgang hielt. Der ganze Ort kam in große Aufregung und es wagte kaum mehr jemand, des Abends allein den Wald zu passieren. Das Wirtshausesgespräch drehte sich fast ausschließlich um den bösen Geist, und es wurde hin und her beraten, wie denselben beseitigen zu können. Man beschloß, eine Depuration an den Herrn Wirt zu machen und mit diesem zu beraten, wie der Geist zu bannen sei. Der Beschluß wurde ausgeführt, und der Herr Wirt sagte seine Hilfe zur Vertreibung des Geistes zu. Etwa 20 entschlossene mutige Bürger versammelten sich eines Abends in einer bestimmten Wirtshausstube und zogen dann, mit dem Herrn Wirt und dem Herrn Lehrer an der Spitze, betrunken dem Walde zu. Es dauerte auch gar nicht lange, so sahen sie an einer entfernten Stelle des Waldes Feuerlichte sich hin und her bewegen; der Geist ging also in der That wieder glühend um. Mutig ging's voran, und als man in die Nähe des Geistes kam, war man nicht wenig erschauert, zu sehen, daß dieser nicht mehr umhertrieb, sondern an einer bestimmten Stelle feurig wie gebannt verblieb. Mit Rufen nahmen die Beherzten den feurigen Punkt ein, und was zeigte sich ihnen? Einige noch brennende Pfeifen, die an Berggipfeln waren, lagen zusammengeworfen da! Es trat nun große Stille ein, und dadurch konnten die beherzten Männer in der Ferne im Walde noch das Rauschen des bürren Laubes vernehmen. Es hatten sich einige halbwegsige Burschen von W. zusammengefunden und heimlich diesen Spuk getrieben, bis sie an jenem Abend gefast wurden und schliefen davon. Sie wurden aber entdeckt, und so wird hoffentlich der Mut der 20 beherzten Männer den Zweck erfüllt haben, die Gemüter zu beruhigen und die Geistesgeschichte aus der Welt zu schaffen.“

„Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide.“

Das bekannte Bild des Kaisers wird bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung im kaiserlichen Schauspielhaus in Wien am Sonntag als lebendes Bild dargestellt werden. Die Dekorationen, welche beim Theatermaler Hartwig in Arbeit sind, scheinen ihrer Vollendung entgegen zu gehen und geben durch ihre vorzügliche Ausführung einen Vorgeschmack von ihrer großartigen Wirkung. Auf der Bühne ist tiefe Nacht. Die Lampenlichter werfen ihren matten Schein auf eine Wolkenwand, aus welcher allmählich ein imposantes Bild emporsteigt. Die Siegesallee, wie sie nach Fertigstellung sämtlicher Standbilder vom Wangenbrunnen aus gesehen wird, bietet sich dem Beschauer dar. Der Mond geht auf und wirft seinen magischen Schein wie mit silbernen Streifen auf die weichen, reingelassenen Statuen. Doch plötzlich steigen die feineren Männer von ihren Postamenten, und das Vorspiel beginnt. In wechselnder Rede tragen die Akteure der Hohenrollen eine Dichtung vor, welche eine hohe militärische Persönlichkeit zum Verfasser hat. Das Szenarium wechselt, und als Schluss-Exposition erscheint das bekannte Bild des Kaisers. Der maurische Tempel, genau nach dem Entwurf des Professors Knauth, wird sichtbar. Alle Figuren werden von den Mitgliedern der höchsten Adelskreise dargestellt.

Zur modernen Mächenerziehung

erzählt der „Beobachter“ in Stuttgart folgendes: Der Vater einer siebzehnjährigen Tochter, die ein Stuttgarter vielgeachtetes Erziehungsinstitut besucht, schickt ins hochentwickelte Klassenarbeit seiner Tochter: „Ich weiß wahrlich nicht, warum der Mensch am Leben steht. Was findet er nur so Angenehmes an dieser faden Reihenfolge von Tagen oder Nächten, von Winter oder Frühling. Immer denselben Himmel, dieselbe Sonne, immer dieselben grünen Wiesen, dieselben gelben Felder, immer dieselben Kronen, dieselben Schuppen, dieselben leichtläufigen Thoren. Wenn es Gott nicht hat besser machen können, so ist er ein trauriger Weltmann und der Mensch muß der Dyer verbleiben, wie er ist. Was bedeutet Leben? Aufstehen, sich schlafen legen, frühstücken, zu Mittag essen und am nächsten Tag von vorn anfangen. Wenn man dieses Geschäft 40 Jahre lang befolgt, so wird es endlich abgemacht. Aber! Ist es der Mühe wert, die Augen aufzumachen? Wie unsere Unternehmungen haben nur einen Anfang: das Haus, das wir bauen, ist für unsere Leben; der Schlafrock, den wir so liebevoll wahren lassen, wird einmal dazu dienen, unsern ersten Windeln zu verfeinern! Man sagt sich, der Tag ist zu Ende, wir würden unsere Lampen an, wir schüren unser Feuer, wir schließen uns an, einen angenehmen, friedlichen Abend in der Gasse unseres Kammerzimmers zu verbringen. Wohlgelacht ist es an der Tür! Wie ist es? Der Tod! Wir müssen scheiden.“ Der Vater, der „Beobachter“, dieses Diktat las, die ganze Klasse ins Fräulein übernahm. Gegeben war es nicht etwa von einer untergeordneten Ausfühlerin, sondern von der Vorleserin der Klasse, in welche man die höchsten Kreise Stuttgarts ihre Töchter schicken und in welcher — wie wir wissen — auch Männer Unterricht erteilen, die von sich sagen, daß sie „Gegenwartigen“ seien. Was soll man nun zu solchen Zeugnissen mit ihrem bloßem, blasierten, aber ausserordentlichem Instinkt sagen! Und diese „Töchter“ sollen einst die Mütter eines geistig gesunden Volkes werden!

Kleine Mitteilungen.

Riel, 15. März. Mit dem am 23. März von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd wird ein

Vermessungsbataillon, bestehend aus 4 Offizieren, 2 Bediensteten, 7 Unteroffizieren und 14 Mann unter dem Transportführer Leutnant zur See Deimling nach Kiao-tschau beordert werden. — München, 15. März. Der Polizeibericht schreibt: Der Student der Rechte aus Berlin, Fritz D., wurde heute früh mit einer Schußwunde im Unterleibe in das chirurgische Hospital gebracht, wo er nach zwei Stunden verstarb. Es besteht kein Zweifel, daß die Verwundung auf ein Duell zurückzuführen ist.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Staufinger vollendete nicht, sondern starke finster vor sich hin. Noch grauer, höhliger und verfinsteter als sonst sah er aus. Erna fühlte Mitleid mit ihm. „Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie drückt?“ fragte sie schüchtern. Er schweig noch einige Sekunden. „Ja“, rief er dann lebhafte und richtete den Kopf empor, „ja, ich will es Ihnen sagen. Sie sollen wissen, wer ich bin und was ich zu tragen habe. Daß ich heute mit Ihnen zusammengetroffen bin, ist ein Zeichen vom Schicksal. Ich habe immer geschwiegen bisher — wollte das Mitleid der Menschen nicht — war stolz auf meine Einsamkeit. — Ach, und es muß doch schön sein, jemanden zu wissen, der mit uns fühlt — einen guten, warmherzigen Menschen, der uns ganz versteht!“ — Seine Augen flammten auf. Er ergriff Ernas Hand und presste dieselbe heftig zwischen seinen breiten, plumpen Fingern, ließ sie aber dann sofort wieder los und begann seine Erzählung: „Ich habe eine glückliche Kindheit gehabt. Mein Vater war Kantor auf einem herrschaftlichen Gute. Ich besuchte die Dorfschule und der Kantor, ein freundlicher, kluger alter Mann, entdeckte mein Zeichentalent. Einmal nahm er mich mit in die nächstgelegene größere Stadt auf eine Bilderausstellung. Und von diesem Moment an war mein Herzenswunsch, Maler zu werden. Mein Vater gab mich zu einem Stubenmalers in die Lehre. Der Kantor meinte freilich, die Sache müsse eigentlich anders angefallen werden, aber wie? — dafür wußte er selber keinen Rat. Nachdem ich zwei Jahre lang Plafonds und Wirtshausschilde angestrichen hatte, fühlte ich, daß es nicht so weiter ging. Fünfzig Mark in der Woche und den Kopf voll hochfliegender Pläne, sog ich nach München. Und dort ging mir ein neues Leben auf! Ich fühlte mir's sauer werden, aber eine schöne Zeit war's doch trotz Hunger und Lampenwirtschaft. Denn ich lernte etwas und wurde mir bewußt, daß etwas heiliges Gutes in mir steckte. Von daheim hörte ich oft, denn mein Vater schrieb gern und regelmäßig; aber leider konnte er mir nicht viel Erfreuliches berichten. Bald nachdem ich die Heimat verlassen, war unser alter Gutsherr gestorben, und sein Bruder, der ihm folgte, war ein roher, gewaltthätiger Mensch, der seine Leute so behandelte, wie's vielleicht im innersten Ausland angeht, wie sich's aber bei uns keiner mehr gefallen läßt. Die Leute aus dem Gut wechselten denn auch häufig. Nur wenige blieben aus, darunter mein Vater. Er ging so sehr an den Forderungen meiner Mutter hing an ihrer kleinen Wohnung und dem Stückchen Gartenland, welches sie bebauen durfte, und meine Schwester war ganz besonders an den Ort festgewachsen, da sie mit einem jungen Bauernsohn verlobt war. Und noch eine ertrag alle Launen des Herrn geduldig, das war die junge, hübsche, gewitzte Person, die sich sehr beim Herrn Baron in Gunst zu setzen gewußt hatte — so sehr, daß es allgemein hieß, er würde sie noch einmal heiraten. Er war nämlich Witwer. Da hatten sich die Leute nun freilich geirrt. Eines Tages erfuhr sie, daß er sich mit einem adelichen Fräulein aus der Nachbarschaft verlobt hatte, und zugleich hieß es, am nächsten Sonntag würde die junge Dame mit ihrer Mutter zu Besuch kommen, um die Bestätigung ihres Brautganges festsetzen zu lassen. Diese Neuigkeit war das Letzte, was mein Vater mir nach München schrieb. Vier Tage später erhielt ich von der Hand meiner Schwester einen Brief mit der Nachricht, daß — doch ich will Ihnen ordentlich hintereinander erzählen, wie alles gekommen ist, das Unglück meines Lebens.“ — Er schweig einige Sekunden, als ob es ihm schwer fiel, weiter zu reden. Dann fuhr er fort: „Am dem Sonntag, als die Braut erwartet wurde, ist der Baron in ganz besonders reizbarer Stimmung gewesen. Nichts haben sie ihm zu Dank machen können. Gegen Mittag ist er zu meinem Vater in den Stall gekommen und hat ihm befohlen, die beiden Fische — seine besten Wagenpferde — vorzuspannen, um die Damen von der Wohnung zu holen. Der eine Fische hat aber eine geschwollene Sehne gehabt, und mein Vater hat gemeint, er wolle lieber einen Braumen vorspannen, der auch ganz gut mit dem anderen Fische zusammen ginge, weil der kranke Gaul noch acht Tage liegen müsse. Da ist der Baron in heftige Wut geraten und hat meinem Vater vorgeworfen, das mit der Sehne sei eine faule Ausrede, die Schwellung nicht mehr der Rede wert, aber wahrscheinlich sei der Gaul in den letzten Tagen so schlecht gestütet worden, daß er nicht ordentlich vorwärts kommen würde; er, der Baron, wisse wohl, wo der Faser für seine Pferde hinkäme. Da ist mein Vater aufgebracht — er war hitziger Natur und von äußerst empfindlichem Ehrgefühl — es hat einen scharfen Wortwechsel gegeben und schließlich hat der Baron meinen Vater mit der Keilspitze über die Schulter geschlagen. Mein Vater hat sich auf ihn stürzen wollen, aber ein Reitknecht hat ihn zurückgehalten, es soll eine schreckliche

Scene gewesen sein. Schließlich ist mein Vater ruhiger geworden, hat aber dem Baron den Dienst gekündigt. Hätte meine Mutter nicht schwer krank im Fieber gelegen, würde er am liebsten sofort das Gut verlassen haben. So mußte er noch aushalten. — Die Fische sind eingepannt und die Damen von der Bahn geholt worden. Die junge Braut hat die ganze Wirtshausstube mit lebhaftem Interesse beäugt und alles gelobt. Als sie in den Wirtshauskeller gekommen, wo gerade meine Schwester der Mannell geholt hat, und auch über jede Rahmchüssel in Entzücken geraten ist, da hat der Baron im Scherz gebeten, sie solle nur die Mannell nicht noch eifer machen, dieselbe leide ohnehin ein wenig an Größenwahn — und darauf ist die Mannell ganz blaß vor Aerger geworden. Meine Schwester sagte nachher, das arme Mädchen habe ihr gar zu leid getan, da es sich offenbar sehr eingeblutet, der Baron würde es noch mal zur gnädigen Frau machen, und nun so bitter enttäuscht worden sei. Sonst fand die Mannell gerade nicht viel Teilnahme; man liebt sie nicht, da sie für hinterlistig und verschlagen galt. Desto beliebter hatte sich ein Vetter von ihr zu machen gewußt, der seit einigen Wochen als ihr Gast auf dem Gutshofe lebte — ein weitgereister Mann, namens Lope, der sehr viel schwatzte und renommierte und den einfältigen Landlenten wunderbare Dinge von seinen Verbindungen in Savanna vorkabelte, wo noch das Geld auf den Straßen läge, und wo er jedem, der ihn auf seiner demnächstigen Reise dorthin begleiten wolle, die glänzendsten Stellen verschaffen könne. An dem verhängnisvollen Tage nun, als der Auftritt mit dem Baron passiert war, kam meinem Vater plötzlich der Gedanke, daß es vielleicht gar nicht so unvernünftig sei, auszuwandern. Er besaß eine lebhafte Phantasie und das Fremdartige reizte ihn. Als er dem weitgereisten Lope von dieser Idee sprach, war derselbe Feuer und Flamme. Aber meine Mutter durfte, krank und aufgeregt wie sie war, vorläufig nichts von dem Plane erfahren. So schlug denn Lope meinem Vater vor, abends, wenn er freie Zeit hätte, alles Nähere mit ihm in dem kleinen Wohnzimmer der Mannell zu besprechen, da Lope sich nun nicht mehr länger auf dem Gute aufhalten könne, sondern schon am nächsten Morgen in aller Frühe nach Bremen abfahren müsse. Mein Vater ist darauf eingegangen. Erst spät abends hat er Lope aufsuchen können, nachdem er vorher noch einmal in das Schlafzimmer seines Herrn gerufen worden ist, um über den Fuchs, dem die Fahrt schlecht bekommen war, Bericht zu erstatten. Dabei ist der stark angegedachte Voran wieder so weitend geworden und hat meinen Vater so laut gescholten, daß man es in der ganzen Etage gehört hat. Die Unterredung mit Lope hat damit geendet, daß mein Vater sich fest zur Auswanderung entschloß. Lope wollte einsteilen in Bremen alles zur Reise Erforderliche einkaufen, sowie Billets für die Überfahrt besorgen — mein Vater hatte ihm zu diesem Zwecke ein paar Hundert Mark, sein Exspartes, übergeben, — und in vierzehn Tagen, kurz vor Abgang des betreffenden Dampfers, wollte er mit meiner Mutter nachkommen. Etwa eine Stunde nach Witternacht hat er sich von Lope verabschiedet. Am nächsten Morgen ist im Zimmer des Barons alles ungemächlich ruhig geblieben. Während er sonst immer schon gegen sieben Uhr nach dem Diener zu klingeln pflegte, ist er an jenem Morgen um neun Uhr noch nicht zum Thee erschienen. Die Damen haben allein frühstücken müssen. Schließlich haben sie gefürchtet, der Baron möchte krank geworden sein, und einen Diener in das Schlafzimmer geschickt.

(Fortsetzung folgt.)

Freund der Hausfrau wird Dr. Thompson's Seifenpulver vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so **vorzügliche Eigenschaften** in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung derselben. **Ueberall käuflich zum Preise von 15 s pro 1/2 Pfund-Paket.**

Kirchennachrichten.

St. Lambertskirche.

Am Freitag, den 13. März:

Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Roth.

Am Samstag, den 14. März:

Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.

Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Roth.

Am Sonntag, den 20. März:

1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Eckardt.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Konfirmation Pastor Wilkens.

Am Montag, den 21. März:

Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann, Katharinenstraße 2, 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Eckardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr, Dienstags und Freitags 11—12 1/2 Uhr.

Katholische Kirche.

Am Sonntag:

1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr alle 4 Wochen. 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag:

morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: vormittags 9 1/2 und abends 7 Uhr Gottesdienst.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit.

Hedenpflanzen.	Höhe in cm.	100	1000
Weißdorn.	V. sehr stark	1,60	14
(Bei Abnahme größerer Quantitäten Preise nach Vereinbarung.)	S. 60-100	1,50	13
	V. 35-70	1,20	10
	S. 35-70	1,10	9
Buchen.	S. 25-50	0,80	6,50
	V. 35-65	1,70	15
	V. 20-35	1,10	9
Thuja occid.	V. 150-200	30	—
(Lebensbaum)	V. 120-150	20	—
	V. 90-120	15	—
Fichten.	V. 30-50	1,70	15
	V. 20-40	1,20	10
Ballen haltend.	V. 30-100	15	—
Rodmanns	V. 70-100	50	—
Tannen, breite	V. 80-100	80	—

Ferner niedr. u. hochst. Rosen, Allee-bäume, Zier- u. Beerensträucher, sowie sämtliche Baumzuchtartikel empfiehlt

G. Heinje,
Baumschule, Gevecht.



Zu verkaufen.

Ein großes zweistöckiges

Geschäftshaus,

Gefund an guter verkehrsreicher Lage in Begehr bei Bremen, mit schönem großen Laden, in welchem seit Jahren ein Mann-faktur- u. Weißwaren-Geschäft betrieben wird, ist preiswert zu verkaufen. Das Haus, welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist vor einigen Jahren neu erbaut und ganz der Zeit entsprechend eingerichtet. — Forderung 40.000.

W. Reinking,
Bremen, Langestraße 141.

Laden an bester Geschäfts-lage,

der sich seiner Lage wegen besonders zur Er-richtung eines feinen Pützgeschäfts oder ähnliches eignet, zu vermieten. Offerten unter L. M. 56 vorläufig.

Wardenburg, Empfehle mein neu ein-gerichtes

Schuhwarenlager.

Mache darauf aufmerksam, daß ich nur gute dauerhafte Ware führe. Die Preise sind billig gestellt und nur für Barzahlung be-rechnet. **D. Eißner,** Schuhmacher.

Wafede, Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb, 8 Tage alt.

G. Ahlers, Hof von Oldenburg.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle hoch-stämmige und niedrige Rosen zu billigen Preisen, wilden Wein, Stachelbeeren, Johannisbeeren, hochstämmige Obstbäume, Rhododendron, Lebensbäume etc.

Bestellungen werden auch in meinem Blumenladen, Langestraße 68, entgegen-genommen.

C. Pless, Handelsgärtner,
Wickelstraße 13.

Zu verkaufen Schleifen, Nickel-holz und Bohnenstangen.

Gut Voh.

Einjährigen-Examen.

Dr. Goldmann, Hamburg, Dorfstr. 34. Das Institut besteht seit 28 Jahren! 14 Fachlehrer. — Stets vorzügliche Er-folge. Sorgf. Vergütung mit jed. einz. Schüler. 392 Schüler haben bisher bestanden. Anerkannt gute Pension (Prosp. gratis).

4. April Beg. d. Semesters. Wegen Aufgabe des Geschäfts er-laubte ich alle Schuldner, bis zum 1. April Zahlung zu leisten.

Alle bis dahin nicht bezahlten Forderungen werden dann sofort eingelagert.

Oberlether Wüste.

Joh. Hoes.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Hofkunstkärerei, Waschanstalt, chemische Wäsche.

Großer Ausverkauf von ausrangierten Schuhwaren.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender Ausverkauf älterer Dessins u. leicht beschädigter Schuhwaren beginnt am Dienstag, den 15. d. Mts. Um den Ausverkauf nicht so lange auszudehnen, habe ich die Preise außerordentlich billig gesetzt und biete einem jeden Gelegenheit, vorteilhaft einzukaufen. Der Ausverkauf findet im Zimmer hinterm Saden statt.

F. W. Störzenbach,

Langestraße 31.

Wenn Sie gern
schönste Wäsche auch ohne Rasenbleiche erzielen wollen, dann müssen Sie beim Einkauf ausdrücklich verlangen:

Schrauth's Waschpulver

gemahlene Salmiak-Terpentinseife

„Schutzmarke Bergmannszeichen.“

Garantiert unschädlich.

Unstreitig das Beste für Wäsche aller Art u. Hausputz.

1/2 Pfund Paket 15 Pfg.
Überall zu haben.

Mein diesjähriger Ausverkauf älterer Schuhwaren

beginnt am
Mittwoch, den 16. d. Mts.,
und hat jedermann Gelegenheit, gute haltbare Schuhwaren zu billigen Preisen einzukaufen. Die Waren sind eine Treppe hoch in einem großen hellen Zimmer besonders ausgestellt u. die Preise sehr niedrig bemessen.

Zum Beispiel: Damen-Engstiefel von 1,50 M. an,
Broschüren von 3,50 M. an,
Hansschuhe von 1,50 M. an.

Knopfstiefel und Nieselfschuhe in jeder Preislage,
Herren-Stiefeletten und Halbschuhe von 4,50 M. an, Knaben-Stiefeletten, Radfahrer- u. Turnschuhe, Kinderschuhe, Filzschuhe, Cord-Pantoffeln zu 35 Pfg.,
Pflüschpantoffeln mit echter Ledersohle zu 95 Pfg.

G. Lüers, Langestr. 34.



Wünschen Sie eine hochfeine Damenseife?
Suchen Sie eine ganz einwandfreie Kinderseife?
Ist es Ihnen ernst mit der Pflege der Schön-heit der Haut und des Teints? Wenn ja, dann kaufen Sie
Doering's Seife
mit der Eule!

Der stetig steigende Umsatz ist der beste Beweis für die Qualität und Billig-keit meiner auf pat. Apparaten gerösteten Kaffees. Im Februar sind allein 400 Pfund mehr abgesetzt als im Januar d. J.
Meine Kaffees sind los und in Paketen zu haben in den durch Plakate kenntlichen Niederlagen und Schüttlingstraße 5.
Weitere Verkaufsstellen werden überall errichtet.

Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei
mit Dampftrieb.
Georg Müller, Hoflieferant.

Beantwortet für Politik und Gesundheit: Dr. Eduard Höber, für den totalen Teil v. Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.



Meteor-Räder,

feinstes feierliches Fabrikat,

2-jährige Garantiezeit.

General-Vertreter:

B. Fortmann & Co.,

21, Langestr. 21.



G. D. Böhlje,
Westerstede.
Baumschulartikel
jeder Art.
Preisverzeichnis kostenlos.

Korjett's.

An-erkannt billige Preise.
Große Auswahl in allen Weiten und Sacons.

J. Orlick,
Saarenstraße 48.

W. S. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung.

unter Kontrolle des chemischen Laboratoriums der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft empfiehlt

Feld- u. Garten-Sämereien
in den besten für Oldenburg erprobten Sorten.

● Gras und Klee, ●
zuverlässige, hochfeinmahlige und reine Saaten.
Billige, streng reelle Preise.
Preisverzeichnisse a. gef. Verlangen gratis u. fr.

Am Sonnabend, den 19. d. M., morgens, sollen in Kropp's Lokal an der Langestraße:

1 komplette
Kammer-Einrichtung
billig verkauft werden.

Zu kaufen gesucht 1 Wagon guten Stuh-
bünger franco Bahnstation Oldesloe.
Offerten mit Preisangabe werden bis zum 25. März unter H. W. 33 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu Darlegungen
für
Nervenfranke

über ein höchst einfaches aber durchschlagendes Verfahren behufs Bekämpfung nervöser Störungen, selbst in komplizierten Fällen, er-bietet sich kostenlos. Die **Wüsten-Apothete** in Neustrelitz i. M. am Markt.